

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Illici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt u. Friedrichstr. Ecke 4;
in Grah bei Herrn J. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. J. Haube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsechzigster

Jahrgang.

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Kudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel:
Hanssen & Vogler;
in Berlin:
J. Relemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kahlh.

Nr. 396.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt viertel-
jährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonabend, 24. August

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserte 2 Sgr. die sechsgehaltene Zeile ober
deren Raum, dreigegehaltene Zeilen 5 Sgr., 1½
an die Expedition zu richten und werden für die an
demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10
Uhr Mittags angenommen.

1872.

**Abonnements auf die Posener Zeitung
pro Monat September nehmen sämt-
liche Postanstalten zum Betrage von 18
Sgr. 2 Pfg. an. Bestellungen bitten also
jezt gefäll. direkt und bald bei denselben zu
machen.**

Expedition der Posener Zeitung.

Zur Bankfrage.

DRC. Berlin, 23. August. Die Banken haben bekanntlich die Aufgabe, den Geldumlauf zu befördern und auf eine zu hohe Steigerung des Zinsfußes vorbeugend einzuwirken durch Gewährung billiger Darlehen gegen Wechsel oder Faustpfand. Dieser Aufgabe hat unsere Königl. Bank, die von Friedrich dem Großen durch Octroy vom 23. September 1873 ursprünglich als Giro- und Wechselbank und Staatsinstitut ins Leben gerufen wurde und sich gegenwärtig in über 130 Filialen und Agenturen über den Staat verbreitet, im Großen und Ganzen durchaus entsprochen und ist überhaupt zu einem unentbehrlichen Hülfsmittel und Beförderungsmittel des Handels und Verkehrslebens geworden. Als man späterhin indessen anfang, den gesteigerten Kreditbedürfnissen entsprechend, auch Privatbanken mit dem Rechte der Notenemission auszustatten, da hätten wir wenigstens gewünscht, daß dieselben auch gleichzeitig die Verpflichtung auferlegt wäre, wenigstens zu keinem höheren Satze diskontieren und lombardieren zu dürfen, als es Seitens der Königl. Bank geschieht und zwar aus keinem andern Grunde, weil jedes eingeräumte Recht, ihre entsprechende Verpflichtung, oder Gegenleistung, ein Vorrecht oder ein Privilegium ist.

Doch, wir wollen für heute diesen Gedanken nicht weiter verfolgen, sondern beabsichtigen nur auf eine Lücke hinzuweisen, die im Kreditleben vorhanden ist und die unsere Bank und die ihr korrespondierenden Institute weder ausfüllen, noch auch der Natur ihrer Aufgabe nach auszufüllen im Stande sind. Es ist nämlich klar, daß unsere Königl. Bank nur eigentlich die Bedürfnisse des kaufmännischen Publikums im Auge hat, indem sie nicht unter 500 Thlr. Lombard-Darlehen und dann auch nur auf kurze Zeit gewährt, auch keine andere Wechsel diskontiert, als die auf eine Umlaufzeit von höchstens 3 Monaten berechnet sind. Hierdurch verschließt sich mehr oder weniger schon der eigentliche Bankkredit dem aderbautreibenden Publikum, das in der Regel Darlehen auf längere Zeit nicht entbehren kann und in diesem Bedürfnisse wurzelt eben das Emporkommen und die Verbreitung sogenannter Hypotheken-Banken, Institute, deren Hauptaufgabe darin besteht, oder wenigstens darin bestehen soll, immobilisares Vermögen gegen kündbare oder unkündbare Schuldverschreibungen zu beleihen. Welchen Segen die von Friedrich dem Großen ins Leben gerufenen landwirthschaftlichen Kreditinstitute durch ihre unkündbaren Hypothekenbriefe und billigen Zinssätze dem größeren Gutbesitzerstande gebracht haben, ist bekannt, und man kann geradezu sagen, sie haben ihn im Laufe der Zeiten konfervirt, wenn auch nicht entschuldet. Wie nun Landschaften-Hypotheken-Institute und eigentlichen Banken den Kreditbedürfnissen des wohlhabenden und gut situirten Publikums abzuhelfen suchen, ist der Mittelstand und das ärmere Publikum in Kreditnöthen auf sich selbst angewiesen und mehr oder weniger dem Wucher preisgegeben. Von Seiten des Staats und zwar der Königl. Seehandlung wurde im Jahre 1834 das Königl. Leihamt zu Berlin eingerichtet, dessen Reinertrag der Nothherstellung für unverschuldeten Töchter von Beamten und Offizieren zugewendet wird. Unseres Wissens ist dies das einzige Lombard-Institut, das aus Staatsmitteln errichtet wurde und wo in größeren Städten ähnliche Institute sich befinden, und es städtische oder private Unternehmungen.

Wie wenig indessen das Königl. Leihamt den Bedürfnissen der Residenzstadt nachkommt, dafür sprechen die vielen privaten Pfandleih- und namentlich sogenannten Rückkaufgeschäfte, die wie Pilze aus der Erde schießen und die durchgängig — wir übertreiben nicht — sich die runde Zahl von 100 Prozent für ihre Liebedienste zahlen lassen. Es ist im Grunde kein Wucher, wenn jemand sich 10 oder 15 pCt. Zinsen zahlen läßt, insofern der Darlehensnehmer damit etwa 20 pCt. verdienen kann, aber aus der Noth und dem Elende seiner Mitmenschen Gewinn in solcher Höhe zu erzielen ist Wucher in des Wortes schlimmster Bedeutung. Noch schlimmer ist aber das unbemittelte Publikum auf dem Lande und in kleineren Städten gestellt, wo es in durch Unglücksfällen bedingten Kreditnöthen oft gar kein Geld oder doch nur unter solchen Bedingungen erhalten kann, die als eine zehrende Krankheit sein finanzielles Wiederaufkommen hemmen.

Hier ist die Lücke in unseren Kredit-Institutionen von denen oben die Rede war. Zwar hat Schulze-Delitzsch versucht, hier eine Abhilfe zu verschaffen durch die von ihm ins Leben gerufenen Volksbanken, oder Vorschußvereine, die wir mit Freuden begrüßt haben und von denen zur Zeit schon über 735 im deutschen Reich bestehen sollen — ein hinlänglicher Beweis dafür — wie sehr ein Bedürfnis vorhanden ist, aber wir glauben zugleich, daß auch von Staatswegen hier die Abhilfe schaffende Hand angelegt werden könnte um so mehr als Fonds dazu in den Sparkassengeldern in hinlänglicher Menge vorhanden sind. Sparkassen bestehen bekanntlich für sämtliche Land- und Stadtkreise und schlägt man die Bestände derselben niedrig an, so dürfte auf jede Kreissparkasse ein Durchschnittsfonds von 50,000 Thaler kommen. Diese Gelder werden nach den bestehenden Bestimmungen meistens zu 4½ bis 5 pCt. auf hypothekarische Grundlage ausgeliehen; sie würden aber unseres Erachtens eine weit nützlichere Verwendung finden, wenn sie als Betriebssfonds benützt würden

für eine in jeder Kreisstadt zu errichtenden Leih- und viel- leicht auch Diskontobank mit Agenturen für jede zum Kreise gehörende Gemeinde, wo das Bedürfnis dazu vorliegen sollte. Auf diese Weise würde für jede Kommune ein Kredit-Institut geschaffen werden, es würden sich auch die Sparkassengelder weit höher verzinsen, wie dies bei ihrer gegenwärtigen Anlage der Fall ist, der Reiz zum Sparen würde als weitere Folge davon neue Nahrung gewinnen und endlich würden Gelder, die gerade vorzugsweise aus der Tasche des unbemittelten Publikums fließen, dadurch dem edelsten Zwecke dienen, auch dem unbemittelten Publikum in bedrängten Fällen vornehmlich Abhilfe zu verschaffen.

Wir vermögen die Zweckmäßigkeit einer solchen Staatshilfe, wo die Vorschußvereine genügende Selbsthilfe gewähren, nicht recht einzusehen. Der Vorschlag der „D. Reichs-Korrespondenz“ scheint uns aus dem Gedanken hervorgegangen zu sein, daß man Wohlthaten, wie sie durch die Privilegien der Bank geschaffen wurden, den wohlhabenden Kaufleuten nicht allein gewähren dürfe, sondern auch den anderen Kreisen der Gewerbetreibenden etwas zuwenden müsse. Wir halten vielmehr die Aufhebung dieser Privilegien für nothwendig. Ebenso wenig wünschen wir, daß die Regierung ihre Beamten vermehre und gute Geschäfte mache. Der Staat soll weder Spekulant noch Wohlthäter sein.

In der „Danz. Btg.“ läßt sich eine wohlwollende Mahnung vernehmen, daß man sich hüten möge, dem Nationalfest in Marienburg den Stempel einer gegen die Polen in Westpreußen feindseligen Demonstration aufzudrücken. Es heißt in dieser Beziehung in einem längeren Artikel über das Jubelfest:

„Wir würden das Fest nicht mit väterländischer Freude begrüßen, wenn wir irgend annehmen dürften, daß dasselbe einen feindseligen, herausfordernden Charakter gegen unsere polnisch redenden Landsleute tragen könnte. Westpreußen ist nicht eben rühmlich von Polen gewonnen worden; ebensowenig hat seine Rückgewinnung an sich die Achtung vor dem preussischen Namen erhöht. Je weniger bei dem Feste an die Jahre 1772 und 1806 gedacht wird, um so besser dürfte es sein. Wir haben keine Veranlassung, Gift in die Wunden eines Volksstammes zu gießen, welchen die unerbittliche geschichtliche Nothwendigkeit verurtheilt hat, der politischen Selbstständigkeit zu entbehren und die Befriedigung seines nationalen Ehrgeizes fortan sehr wider seine Natur und Neigung lediglich auf den bescheidenen Arbeitsplätzen des Privatlebens zu suchen. Wohl aber wäre es für beide Theile erfreulich und erwünscht, wenn die Ueberzeugung sich immer tiefer Bahn bräche, daß wenigstens auf diesem, wenn weniger glänzenden, so doch an wahren, echten Segnungen wahrlich nicht armer Gebiete die preussisch deutsche Aera aus dem Besiegten, dem Polen für seine Verluste Ersatz bot. Das Fest muß seine Weihe erhalten, nicht von der Erinnerung daran, wie wir Westpreußen gewonnen, sondern von der Erinnerung an die Art und Weise, in der wir diese unvermeidliche und nothwendige Zurückeroberung benutzten. Nicht ein Fest der Diplomaten und Krieger darf es sein, sondern ein Fest der sorgfältigen, verwaltenden Staatsmänner, der treuen und geschickten Beamten, der fleißigen Arbeiter, der freimüthigen Forscher, der das Leben schmidenden Künstler. Nicht die deutsche Macht soll dort triumphiren, sondern die deutsche Kultur, die deutsche Sitte und Tüchtigkeit in Allem, was das Leben verschönert und bereichert. Wir werden in Marienburg uns daran erinnern, was Westpreußen war, als es wieder preussisch wurde und was es geworden ist, seit die Hohenzollern ihm die lange unterbrochene Verbindung mit dem Mutterlande zurückgaben. Nicht Hochmuth und Haß sollen da das Wort führen, sondern Dankbarkeit, besonnene Sammlung und gute, vernünftige Vorsätze. Es soll ein Fest freundlicher, gesunder Menschlichkeit werden, wie es einem Kulturbolke ersten Ranges beim Eintritt in eine hoffentlich recht lange Aera des Friedens geziemt.“

Deutschland.

△ Berlin, 23. August. Die Sozialisten der Internationale geben bekanntlich mit dem Plane um, der September-Zusammenkunft der Monarchen ein Paroli zu bieten, indem sie einen internationalen Kongreß ausgeschrieben haben, der auf niederländischem Gebiete abgehalten werden soll. Die Führer der Internationale haben, wie es scheint, diesen Sammelplatz gewählt, weil nach Lage der niederländischen Gesetzgebung einer solchen Versammlung nicht unmittelbare Hindernisse entgegengestellt werden können, und es ist begreiflich, daß die niederländische Regierung sich nicht veranlaßt gesehen hat, mit einem Gesetz ad hoc vor die Landesvertretung zu treten. Indes steht nicht zu befürchten, daß gerade auf niederländischem Boden die Agitationsversuche der Sozialisten großen Erfolg haben werden, denn im Ganzen ist der Holländer für Verlockungen der Sozialisten wenig zugänglich, und der Umstand, daß die Hauptführer der Internationale des holländischen Idioms nicht mächtig sind, dürfte einer ersprießlichen Thätigkeit auch ein schweres Hinderniß bereiten. Uebrigens gehen alle Berichte, welche aus dem Haag hier eintreffen, dahin, daß die niederländische Regierung nichts vernachlässigen wird, den die Ruhe bedrohenden Ausschreitungen des Kongresses mit aller Energie entgegenzutreten. — Dem Schwindel, welcher hinsichtlich des Auswanderungswesens immer mehr zu Tage tritt, begegnet die Regierung mit der größten Umsicht und ganzem Ernst. Neuerdings ist zur Kenntniß gelangt, daß auswärtige, in Preußen nicht konfessionirte Auswanderungs-Unternehmer, namentlich ein solcher Unternehmer in Bremen, in den preussischen Provinzen eine Anzahl von Winklagenten unterhalten, welche ihnen gegen gute Provision die bethörten Opfer in die Arme treiben müssen. Der Handels-Minister hat sofort Veranlassung genommen, den Provinzialbehörden ein energisches Entgegen-treten gegen das gefehrwidrige Treiben solcher Winklagenten zur Pflicht zu machen.

△ Berlin, 23. Aug. Die große Truppenansammlung zu den Paraden und Manövern während der Dreikaiserzusammenkunft paßt zu unserer Wohnungsnoth wie die Faust auf das Auge. Magistrat for-

dert mittelst großer Plakate an den Säulen alle Besitzer überflüssiger Wohnungen auf, sich zu melden. Bekanntlich ist Berlin von Zwangs-einquartierungen noch stets, selbst bei den großen Truppenanhäufungen während des Krieges verschont geblieben. Ob diesmal indeß Alles von Freiwilligen untergebracht werden kann, erscheint doch noch sehr zweifelhaft. Der Vergütungstarif, welchen der Magistrat aufgestellt hat, erscheint nach hiesigen Preisverhältnissen für die Spekulan-ten nicht sonderlich verlockend. Generals-Quartiere werden beispiels-weise gesucht per Tag für 1½—1¾ Thlr. Ein General kann regle-mentsmäßig drei Zimmer und eine Gefindestube beanspruchen. Eine solche Wohnung, gut gelegen, ist hier für solchen Preis nicht einmal unüblich und auf Monate zu haben. Für das Quartier eines Sol-daten bietet die Stadt auf die ersten fünf Tage 7½ Sgr. täglich, auf die folgenden fünf nur 3 Sgr. Bezeichnend ist, daß Fiskus der Stadt für das Quartier nur 10 Pf. vergütet, so daß alles Uebrige aus der Tasche der Bürger zugelegt werden muß. Freilich enthält das Bundes-gesetz die Bestimmung, daß vom Jahre 1872 ab der Tarif einer allge-meinen Revision unterliegen soll. Diese Vorschrift ist einfach Monolog geblieben. Zu erhöhter Quartier-Entschädigung fehlen im Militär-Pauschquantum die Mittel. — Oberbürgermeister Hobeck hat einer Deputation von Duackalbern aus den Bezirksvereinen, welche ihm al-lerhand Rezepte zur Abhilfe der Wohnungsnoth verschreiben wollten, kurz und bündig die Antwort gegeben, jede Einmischung der Kommune würde das Uebel verschlimmern, einerseits den Zuzug nach Berlin ver-mehren, andererseits die in Berlin Befindlichen im Wohnungsuchen lästiger machen. Gegenüber allen Theoretikern, welche gern die Woh-nungsnoth mit dem Freizügigkeitsgesetz in Verbindung bringen möch-ten, sei auf die einfache statistische Thatsache hingewiesen, daß vor Er-las dieses Gesetzes der Zuzug nach Berlin stärker gewesen ist, als nachher. Die Wohnungsnoth rührt einfach daher, daß man damals auch für den Zuzug eine genügende Zahl neuer Häuser gebaut hat, während in den letzten Jahren zufolge der wiederholten Kriege die Bauproduktion gestoppt hat. — Die Kabinettsordre vom 23. April, welche das Veterinärwesen dem Kultusministerium abnimmt und dem landwirthschaftlichen Minister unterstellt, ist nun doch durch die Gesetzesammlung publizirt worden. Bekanntlich war die Rechtsgültig-keit dieser Ordre in einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhaus-es Gegenstand lebhafter Angriffe fast aller Parteien. Man führte aus, daß abgesehen von der Frage, ob das frühere Ressortverhältniß nicht auf ein r mit Gesetzeskraft versehenen Bestimmung beruhe, die Mittel für das Veterinärwesen und die Thierarzneischule insbesondere im Staatshaushaltetat nicht im Kapitel für den landwirthschaftlichen, sondern im Kapitel für den Unterrichtsminister bewilligt seien, was eine Uebertragung dieser Mittel im Laufe des Etatsjahres ausschließe. Das eigenmächtige Vorgehen der Regierung, welches auch der Zweck-mäßigkeit nach sehr empfohlen wird, kann f. B. bei der Rechnungs-prüfung eine Verweigerung der Decharge zur Folge haben. — Mit dem Verlaufe der fiskalischen, von der Seehandlung ressortirenden Flachsspinnerei Erdmannsdorf scheint es nun doch Ernst zu werden und damit dem Drängen des Abgeordnetenhauses in dieser Richtung Genüge zu geschehen. Die Verhandlungen der Seehandlung mit der Preussischen Kreditanstalt hier selbst und dem Banquier Thale sind zwar noch nicht abgeschlossen, befinden sich jedoch in einem glückli-chen Stadium. Der Verkaufserlös im Betrage von mehreren Millio-nen soll zu den im Gange befindlichen Eisenbahnbauten des Staats mitverwandt werden. Die Seehandlung besitzt nun noch eine gleiche, doch kleinere Spinnerei in Landsbut und Mühlenwerke bei Brom-berg, sodann eine nicht im Betriebe befindliche Baumwollenspinnerei in der Grafschaft Glatz. — Die neue fächerartige Aufstellung der Bänke im Abgeordnetenhause wird zu einer anderweitigen Gruppi-rung der Parteien keinen Anlaß geben. Niemand will den mühsam erseffenen guten Platz zum Besten einer übersichtlichen Schlacht-ordnung aufgeben. So wird also auch künftig die Fortschrittspartei eingeklinkt zwischen den Nationalliberalen sitzen und die Liberalen wer-den nach wie vor so plazirt sein, daß ihr Generallstab im Centrum, das Gros theils auf der äußersten Linken, theils auf der äußersten Rechten sitzen wird. Man konnte ohnedies im Zweifel darüber sein, ob nicht die gesammte liberale Partei entsprechend dem augenblicklich gespannten Verhältnis zur Staatsregierung auf die äußerste Linke gehöre. Im Reichstage sitzen die Liberalen bekanntlich geschlossen im Centrum. Die kleine liberale Centrumspartei wird vor den Konser-vativen konzentriert. — Die Landtagsabgeordneten erhalten nun wie die Reichstagsabgeordneten vor ihren Sitzen Pulle mit Dinten-fässern und Schubladen, doch sollen letztere nicht verschließbar sein, weil man im Reichstage die Erfahrung gemacht haben will, daß die Herren ihre Schlüssel beständig verlieren.

○ Berlin, 23. August. Die offiziöse und halboffiziöse Presse läßt durchblicken, es seien in Gastein Verhandlungen gepflogen worden, die sich auf den Erlkönig Georg von Hannover bezogen hätten. Wir an unserem Theil reproduzieren diese Andeutungen unter Vorbehalt, weil die einzelnen Offiziösen theils sich selbst widersprechen, theils unvollständig informiert sein werden. Es hätten also, so heißt es, Besprechungen in Gastein stattgefunden, die von Oesterreich ange-regt worden wären, um zu Gunsten des Königs Georg zu interveniren. Der entthronte Monarch sollte wieder zur freien Verfügung über sein Vermögen gelangen, und Preußen hätte hiergegen nichts einzuwenden, wenn anders der Sohn des Königs Georg in der Braunschweigischen Erbfolgefrage Preußen zu Willen wäre. Die Sache ist an sich so wichtig, daß von ihr Notiz genommen werden muß, allein sie bedarf jedenfalls noch der Aufklärung. Die Offiziösen sagen weiter, man wüßte hier, daß bei der Entrevue Seitens der kaiserlichen Gäste starke persönliche Einflüsse auf Kaiser Wilhelm ausgeübt werden sollen, und um den Wiener wie den Petersburger Hof hiervon abzubringen, wäre

sofort die Nachricht in Kurs gesetzt worden, Bismarck würde fern bleiben, wenn die Rede auf Dinge kommen sollte, die Deutschland allein etwas angehen. Zu letzteren Angelegenheiten gehört auch die Dauer der französischen Okkupation. Thiers, heißt es offiziös, hätte in Petersburg und in Wien mit großem Erfolg für sich arbeiten lassen. Die Wichtigkeit all dieser Notizen vorausgesetzt, könnte die Kaiser-Entrevue wichtig und interessant werden. — Der Kaiser trifft von Gastein schon am 30. August hier ein. Gleichzeitig mit ihm werden der Kronprinz und die Kronprinzessin ihre Exkursionen nach Süddeutschland beendet haben. Einige Tage später langt auch die Kaiserin Augusta hier an. Die Dispositionen sind so getroffen, daß die gesammte kaiserliche Familie hier anwesend sein wird, sobald die Kaiser von Oesterreich und Rußland hier eintreffen. Die Anwesenheit des gesammten Staatsministeriums versteht sich von selbst. Jetzt wird von allen Seiten unsere neuliche Mitteilung bestätigt, wonach die Annahme völlig irrig wäre, daß Bismarck bei der Entrevue nicht zugegen sein würde. Der Fürst kommt in jedem Fall.

— Durch die Zeitungen gehen Nachrichten, welche mehr oder weniger bestimmt die Behauptung aussprechen, die vielgenannte Remonensche Affaire sei in den Sand verlaufen. Dem möchten wir schreiben die „D. R.-Z.“, denn doch widersprechen. Wenn auch ein momentaner Stillstand in dieser Angelegenheit eingetreten ist, so ist dessen Grund weniger darin zu suchen, daß die Staatsregierung, wie man meint, nicht rechte Lust verspürt, gegen den renitenten Bischof vorzugehen, sondern, wie wir glauben, mehr in dem Umstande, daß die maßgebenden Personen augenblicklich nicht hier am Platze vereint sind, um ein vollständiges Einverständnis, das zu einer durchgreifenden Aktion notwendig ist, sofort herbeizuführen. Schon ein altes Sprichwort sagt: daß aufgehoben nicht aufgehoben ist und wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir hinzufügen, daß schon die allernächste Zeit der „Germania“ beweisen wird, daß die Trauben, welche an dem Gelände des „Keinen Ermländer“ gereift sind, nicht sauer sind und daß auch hier, wie überall, der Winter die richtige Zeit abwartet, um sie zu schneiden. Vielleicht fällt mit dem „Keinen Ermländer“ gleichzeitig auch der große ultramontane Freiherr, dem in Folge der Ruhe der Regierung der Kamm sehr geschwollen zu sein scheint. Der große Lärm, den der Bischof von Mainz wegen der an ihn erlassenen Aufforderung, sich den Reichsgesetzen zu unterwerfen, erhebt, bekräftigt nur die bei der gesammten nationalgefinnten Partei feststehende Ueberzeugung, daß es die Absicht des Episkopats ist, sich den Gesetzen nur so weit zu fügen, als es eben in seinem eigenen Interesse liegt, sobald aber diese Gesetze mit den Bestrebungen der Ultramontanen in Collision gerathen, sich ihnen zu widersetzen. Eine solche Verhöhnung bestehender Reichsgesetze, wie sie sich der Bischof von Mainz in seinem Proteste erlaubt hat, ist bisher noch nicht dagewesen. Käme es der Reichsregierung darauf an, sobald als möglich einen renitenten Bischof unschädlich zu machen, so würde gerade der Freiherr v. Ketteler durch sein provozirendes Auftreten ihr den begründetsten Vorwand geben.

— Nach dem Vorgange des Bischofs von Baderborn hat nunmehr auch der Bischof von Münster in einem Schreiben an den Superior der Jesuiten in Münster sich über das Jesuitengefetz vernehmen lassen und die Hoffnung ausgesprochen, daß das Gebot der Jesuiten „für ihre Verläumder und Verfolger“ den allmächtigen Gott bewegen werde, die Verfolgung der Kirche abzukürzen und seiner Braut die Freiheit und den Frieden wieder zu verleihen. Der Bischof spricht sich in der anerkanntesten Weise über die Wirksamkeit der Jesuiten im Bisthum Münster aus, „insbesondere über die Lehrtätigkeit derselben bei Abhaltung von Missionen und Exerzitien, sowie bei Leitung der verschiedenen Kongregationen.“

Auf der Terrasse von Fiesole.

Wer seine Zeit in Florenz gut eintheilt und sich nicht der Tyrannen der italienischen Speisestunde fügt, der widmet die Vormittage der Kunst, den Sammlungen und Kirchen, die Nachmittage der Natur. Wo man sich hinwendet, bei Florenz ist es überall schön. Will man die vornehmste Welt sehen und den erquickenden Schatten herrlicher alter Bäume genießen, dann fährt man hinaus in die Cascinen wo keine Hitze, kein Staub den Genuß beeinträchtigt. Man bewundert da nicht nur das üppige, sammtglänzende Grün, sondern auch die reizenden Frauen, an denen Florenz reich ist. Man freut sich der Einfachheit der Toiletten, der Natürlichkeit ihrer Erscheinung. Eine Herzogin, die ein Leinwandkleid trägt eine Marchesa, die einspännig fährt — sie wirken sozialistischen Ideen besser entgegen, als alle Polizeimaßregeln. „Die Italiener sind geizig“, pflegt der an den wohnsinnigen Luxus anderer Großstädte gewöhnte Fremde zu sagen. Sind sie nicht vielmehr vernünftiger?

Will man das Volk von Florenz betrachten, wie es sich wohl sein läßt, dann fährt man durch die Porta Romana hinaus über die Hügel auf prächtiger, breiter, neugebahnter Straße, zur Linken die entzückendste Aussicht auf die Stadt, aus deren Häusermeer sich die riesige Kuppel des Domes emporhebt. Da giebt es allerlei Belustigungs-orte und Restaurationen mit großen Gärten, die sich gegen Abend mit Besuchern füllen. Man fährt an den mächtigen Mauern vorbei, die Michel Angelo im Jahre 1529 angelegt, und steigt hinauf nach dem schmunen Kirchlein San Miniato. Auf dem kleinen Hochplateau liegt der neue Friedhof von Florenz. Ueber Gräbern wandelnd genießt man den schönsten Rundblick, und von der weichen, lieblichen Luft umspielt, freut man sich hier oben, an der Stätte des Todes, so recht des Lebens.

Will man weitere Ausflüge machen, so hat man die reichste Auswahl. Camaldoli und das waldduftige Vallombrosa kann man nicht in einigen Stunden besuchen, aber die stattliche Certosa im Val d'Ema soll keiner veräumen. Ein Duzend greiser Mönche weilt noch in dem großen Kloster. Sie brauen würzigen Liqueur, fertigen allerlei Confecti und plaudern freundlich mit den Fremden. Wenn der Letzte von ihnen im Garten beigesetzt ist, wird die italienische Regierung das Erbe antreten und keine weiße Kutte mehr durch die Nebengänge des Hauses schimmern, der die alte Karthause trägt.

Die schönste Partie von Florenz aus bleibt indeß Fiesole, die bescheidene Mutter der stolzen Tochter, von dieser einst gedemüthigt, erobert und halb zerstört; eine Ansiedlung aus uralten Zeiten, an grauer Ehrwürdigkeit wetteifernd mit Rom.

Unterbald Stunden nordöstlich von Florenz liegt die alte Etruskerstadt auf steilem Berge. Man fährt zwischen Gärten und Villen; die wilden Rosen hängen in wunderbarer Pracht über die Mauern und der Kutscher pflügt in Erwartung eines kleinen „mancio“ ganze Hände voll, um sie uns in den Schoß zu legen. Am Fuße des Berges, den die Straße in klühen Serpentinien erstigt, lauert eine Schaar von Weibern. Mit lautem Geschrei umdrängen sie den Wagen

— Die „Spen. Btg.“ schreibt: Nichts begreiflicher, als der Schmerz der Bischöfe über ein Gefetz, welches allen, den verschiedenen Altersstufen und Lebenskreisen angepaßten Marianischen Kongregationen die jesuitische Führung entzieht. Es sind das dieselben Kongregationen, gegen deren Existenz an den höheren Lehranstalten der Erlaß des Kultusministers vom 4. v. M. gerichtet ist, indem derselbe den Schulen und Studenten die Betheiligung untersagte, auf die Gefahr hin, daß an die Stelle eingetretener Verbindungen geheime Konventikel treten. Ein gleiches Verbot ist bereits im J. 1870 erlassen worden; aber, wie die Wiederholung desselben beweist, entweder gar nicht oder nur unvollständig ausgeführt worden. Daß es der Regierung dieses Mal mit der Ausführung dieses Verbotes Ernst ist, bezweifeln wir nicht. Sie wird aber bei dieser speziellen Maßregel, welche nur das Verhältniß der Kongregationen zu den Schulen und Universitäten betrifft, nicht stehen bleiben können, sondern das Augenmerk darauf richten müssen, daß bei der Entscheidung der Frage, welche „Ordnung oder ordnungshähnliche Kongregationen“ unter das Jesuitengefetz fallen, das Verbot der „Marianischen Kongregationen“ als dem Jesuitenorden „Verwandte“ und zwar in dem ganzen Umfange des Deutschen Reiches beschloffen wird.

— Aus Köln schreibt die „R. Z.“:

Zu dem vom 20. bis 22. September hier abzuhaltenden Alttholiken-Kongreß haben bereits die hervorragendsten Führer der Bewegung ihre Betheiligung zugesagt, theilweise öffentliche Vorträge — welche am 21. und 22. September Nachmittags im großen Gürzichen-Saale stattfinden — bereitwilligst übernommen. Die Betheiligung an dem Kongreß wird sich übrigens nicht auf Deutschland beschränken; es sind auch an die Gesinnungsgenossen in Frankreich, England und Italien Einladungen ergangen und von einigen derselben bereits zusage Antworten eingetroffen. Die altkatholische Kirche in Holland wird, wie im vorigen Jahre, ihre Vertreter senden. Auch Mitglieder der englischen Hochkirche — unter Andern der Bischof von Lincoln —, der Bischöflichen Kirche in America und der Griechisch-Russischen Kirche haben die Einladung, dem Kongresse als Gäste beizumohnen, angenommen.

— Nach der „Neuen Stett. Btg.“ hat der Unterrichtsminister (wohl im Verlauf der Vorarbeiten zum Unterrichtsgesetz) von den Provinzial-Schulkollegien ein Gutachten eingefordert über die etwa eingetretene Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit, die bestehenden Einrichtungen im Realschulwesen zu prüfen. Es ist dabei von ihm auf folgende Gesichtspunkte aufmerksam gemacht:

Erstens: Innerhalb des Realschulwesens findet sich eine größere Mannigfaltigkeit von Formen als in den Gymnasien. Auf eine Vermehrung der ersteren über die Unterrichts- und Prüfungsordnung hinaus ist neuerdings auch die Erweiterung des Staates von Einfluß gewesen. Es bestehen jetzt neben einander Realschulen 1. und 2. Ordnung mit verschiedener Kurzdauer in 6 bis 7 oder 8 Klassenstufen, die elementaren Vorschulen überall abgerechnet. Die den Realschulen 1. Ordnung analog eingerichteten höheren Bürgerschulen haben das Recht zur Ausstellung gültiger Qualifikationszeugnisse für den einjährigen Militärdienst entweder an derselben Stelle wie die Realschulen 1. Ordnung oder erst am Ende des ganzen Schulkurses.

Zweitens: Die städtischen Patronate haben, die Erfüllung bestimmter Bedingungen vorausgesetzt, freie Wahl zwischen den vorerwähnten verschiedenen Formen. Das Bestreben, diese weiter zu vermehren, um das individuelle Bedürfnis der verschiedenen Schüler noch mehr berücksichtigen zu können, muß nothwendig seine Grenze an der öffentlichen Schulen unentbehrlichen Einheit des Lehrplanes einer und derselben Anstalt finden. Wollte man z. B. in den Real- oder höheren Bürgerschulen, welche das Lateinische in ihren Lehrplan aufgenommen haben, die Theilnahme am Unterricht darin freigeben, so würde dies bald eine Ungleichheit der Schüler zur Folge haben, welche für den Unterricht überhaupt nur nachtheilig sein könnte.

Drittens: Es ist nicht zu übersehen, daß die allermeisten Real- und höheren Bürgerschulen nach wie vor den Ansprüchen und Bedürfnissen der Vorbereitung für das praktische gewerbliche Leben werden

und bieten ihre Strohkörben an. Vergessen weist man sie zurück, sie lassen sich durch nichts abschrecken. Die Waare, welche sie ohne Umstände in den Wagen hereinwerfen, sieht sehr urprünglich aus. Sie dürfte wohl schon ganz ebenso in Fiesole gefertigt worden sein, als es noch Faesulae hieß und der römische Legionär auf den Mauern Wache hielt. Indeß, um die lärmende, schmutzige Weiberschaaρ loszuwerden, nehmen wir der Häßlichsten ein Körbchen an. Der kleine Obolus schafft uns Luft — die Drachen von Fiesole stürzen sich auf ein Cabriolet, das hinter uns die Straße heraufkommt, und wir erreichen ohne weiteren Ueberfall den Sattel des Berges, auf dem der größte Theil von Fiesole liegt. Einige hundert Schritte durch eine der steilsten Gassen Italiens führen hinauf zu der Terrasse — das toskanische Paradies liegt uns zu Füßen.

Die Aussicht ist so schön, so überwältigend, daß man keine Beschreibung von ihr geben kann. Wer will das zauberhafte Bild in Worte bannen? Es bleibt tief in der Erinnerung, fast eben so tief, wie der Rundblick vom Dschamilidcha auf den Bosporus, Konstantinopel und das Marmora-Meer. Hier fehlt das Meer, und doch kann man dieses herrliche grüne Hügelband mit dem majestätischen Kranze von schön geformten Bergen dahinter nicht vergessen. Man setzt sich andächtig auf die Bank, die ein gemüthlicher Engländer allen Besuchern der Terrasse gewidmet, und während die Dompfelle in der Tiefe unten im goldigen Heraufglanz, denkt man der alten Römerzeit, da es noch kein Florenz gab. Hier sammelte Katilina nach der Flucht aus Rom seine Schaaρen, hier soll er seine Schätze vergraben haben. Die Leute erzählen in der Umgebung noch davon, und mancher nach römischen Sessleren lüsterne Schatzgräber hat schon sein Glück an den aplo-pischen Stadtmauern versucht. Weiter unten im Thale, auf dem Gebiete der Villa Mozzi, ward vor etwa vierzig Jahren in der That ein großer Fund an römischen Silbermünzen gemacht. Seitdem wissen alle alten Weiber von Fiesole ganz genau, wie viel Catilina verscharrt habe. Für sie ist der tolle Verschwörer ein großer und berühmter Mann, und es würde sehr schwer halten, ihnen den Begriff einer „katilinischen Existenz“ beizubringen. Wie alle Italiener, knüpfen sie ganz unbefangen an die graue Vergangenheit an; von der Kirche hinter der Terrasse, in deren Innerem sich einige antike Säulen befinden, sagen sie mit unnachahmlicher Chronologie: sie war „früher“ ein Heidentempel; ja die braune Here, die mir als Bankier für die umherschweifenden Bettler diente, versicherte treuherzig: der heilige Romulus, der Schutzpatron von Fiesole, habe Rom gegründet.

Diese historische Lektion wirkte ernüchternd auf meine von der Natur und von der geschichtlichen Erinnerung angeregte Stimmung. Ich stieg von der Terrasse hinab und lenkte meine Schritte nach einem Garteneingange, über dem ich mit riesigen Lettern die verlockende Aufschrift sah: „Ristorazione dell' Aurora.“ Der Kutscher hatte mir gesagt, daß sei die beste Stätte in Fiesole für Erquickungsbedürftige und hoffnungsvoll wandelte ich zwischen Zitronen und Lorbeerbäumen dem Hause zu, dessen gastliche Bestimmung einige Tische und Stühle von underechenbarem Alter andeuteten. Alles war still und einsam, nur

dienen müssen. Es bleibt die Schwierigkeit, die in den Konsequenzen davon liegenden verschiedenen Aufgaben, wobei auch die Anforderungen anderer Ministerialressorts zu berücksichtigen sind, möglichst auszugleichen. Der Grundgedanke der Prüfungsordnung von 1859 soll jedoch festgehalten werden und die kurz zu motivirenden Vorschläge die praktische Ausführbarkeit einschließen.

— In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zeigte der Magistrat in der Angelegenheit, betreffend die Aufbarmachung des der Stadt gehörigen Terrains bei Treptow für die Bebauung, der Versammlung an, daß er deren Erweiterung vom 8. August erhalten habe und sich mit der Bildung einer gemischten Deputation einverstanden erklären werde, sobald über die Verwendung der bezeichneten Grundstücke zu dem in seiner Vorlage vom 26. Juli genannten Zwecke selbst von der Versammlung Beschluß gefaßt worden sei. Wenn die Versammlung behufs ihrer Beschlußfassung eine Vorberatung der Angelegenheit in einer besonderen Deputation für zweckmäßig erachte, so sei er gern bereit, auf Erfordern Kommissarien für dieselbe zu ernennen. Er sehe zu diesem Zweck event. einer gefälligen Mitteilung über den Zusammentritt der Kommission (Deputation) entgegen. Um so wenig wie möglich Zeit zu verlieren, habe er inwischen beschloffen, mit den in der Beilage des Antrages vom 26. Juli angegebenen Mittheilungsarbeiten vorzugehen, in der Hoffnung, daß die Versammlung mit der Ausführung dieser Arbeiten sich einverstanden erklären werde und beantragte, der Verwaltung die dazu erforderlichen Mittel innerhalb der vorgeschlagenen Pauschalsumme von 2000 Thlr. zu bewilligen. — Nach längerer Beratung wurde ein Antrag des Stadtverordneten Dr. Neumann:

„Die Versammlung bewilligt die 2000 Thlr. zu Mittheilungsarbeiten und ersucht den Magistrat, über den weiteren Verlauf der Angelegenheit eine Vorlage zu machen“

mit erheblicher Majorität angenommen. Eine Petition um Bebauung des Terrains am Gesundbrunnen wurde auf Beschluß der Versammlung dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.

Brandenburg, 21. Aug. Zu der Erzählung von dem wegen Gehorsamsverweigerung militärisch bestraften Mennoniten Joh. Dyk giebt ein Mennonit folgende weitere Erklärung: Von den siebenzehn westpreussischen Gemeinden haben sechszehn den Zeitverhältnissen Rechnung getragen und sich der Militärpflicht gefügt, um so mehr, da den Mennoniten ja durch den König gestattet ist, als Krankenschwäger, Schreiber oder beim Train Dienst zu leisten. Diese sechszehn Gemeinden schloßen sich der Erklärung des Predigers Harber völlig an. Nur die Gemeinde in Heubuden wird durch ihren Aeltesten, Gerhard Penner, noch in dem Wahne erhalten, daß für sie das Ausnahmegefeß der Wehrfreiheit gelte, und daß er jeden jungen Mann vom Militärdienst befreien könne, während jeder aus der Gemeinde ausgeschloffen werden müßte, der sich freiwillig unterwirft. Unter solchen Umständen hat Joh. Dyk das militärpflichtige Alter erreicht. Von seinem Aeltesten mit dem Höllefeuer, von seinem eigenen Vater mit Fluch und Entehrung bedroht, läßt er sich jetzt verleiten, dem Geße zu trogen. („G. G.“)

Breslau, 21. August. Konsistorialrath a. D. Ludwig Falk, Pastor zu Waldau bei Pignitz, dessen Tod wir gestern meldeten, war der „Schlef. Btg.“ zufolge in seinen jüngeren Jahren längere Zeit als Pastor in Landeshut und später als erster Prediger an der Hofkirche in Breslau, sowie als Mitglied des königl. Konsistoriums der Provinz Schlesien in Thätigkeit, bis damals entstandene kirchliche Zwistigkeiten und Rücksichten auf seinen bedenklichen Gesundheitszustand ihn veranlaßten, eine Pfarrstelle auf dem Lande der Wirkfamkeit in der Stadt vorzuziehen und als Pastor nach Waldau überzusiedeln. Seine Thätigkeit als Seelsorger war stets vom reichsten Segen begleitet und die Gemeinden, für deren Seelenheil er wirkte, werden seiner bis in späte Zeiten mit großem Dank eingedenkt sein. Von Seiten des Staates war ihm vor längeren Jahren der rothe Adlerorden 4. Klasse zu Theil geworden.

Köln, 21. August. Der Herr Erzbischof hat sich in Betreff des Jesuitengefetzes nicht nur in einer Immediateeingabe an den Kaiser gewandt, sondern laut der „D. Reichsbzg.“ hat derselbe auch einen Protest gegen die Art und Weise der Ausführung und Auslegung des Jesuitengefetzes, insbesondere in Bezug auf die Auslegung des Wortes „Ordnungstätigkeit“ an das Staatsministerium eingereicht.

ein kleiner Kötter, offenbar über die Erscheinung eines Fremden entrißet, begann heftig zu hellen. Nach einer Weile erschien eine untersekte, schwarzhaarige Frau, ziemlich hübsch und jung, aber offenbar eine geschworene Feindin von Kamm und Seife. In ihren Zügen malte sich die Bewunderung über den Störenfried, doch bezwang sie sich mit heimlicher „gentilezza“ und sprach gelassen: „Che si commanda?“

„Che e' è?“ — Was ist zu haben? — fragte ich erwartungsvoll.

„Niente, Signor.“ erwiderte die Padrona mit ruhiger Würde.

Einen Augenblick starrte ich sprachlos in ihr lächelndes Gesicht. Es war sechs Uhr — die Stunde der italienischen Hauptmahlzeit — und in dieser Restauration war nichts zu haben? Dann sagte ich mich und erkundigte mich, ob ich wenigstens Kaffee bekommen könnte?

„Caffè nero, sì; di latte, no.“, entgegnete die unerbittliche Padrona. Also schwarzen Kaffee. Etwas gebeugt, schlich ich nach der Terrasse im ersten Stockwerke, wohin mich der mittlerweile erschienene Gemahl, ein sehr höflicher, aber furchtbar struppiger Mensch, freundlichst begleitete. Dann verschwand er, um einen dreibeinigen Tisch nebst einigen hübschen Stühlen zu holen. Ich studirte in der Zwischenzeit eine halbverworfene Fresse an der Hausmauer, die wohl Aurora mit den Horen vorstellte. Meine Niedergeschlagenheit wird Jeder begreifen, der den Italiensischen Kaffee aus Erfahrung kennt. Drei Dinge sind in Italien absolut schlecht: Brot, Kaffee und Zigarren. Die letzteren darf der Fremde nur im Freien rauchen und auch hier haben sie die Eigenschaft, den Appetit zu verderben. In meiner Lage war also eine „Cavoura“ angezeigt, und als der Wirth mit der dampfenden Kanne erschien — natürlich war diese zerbrochen — verlangte ich Zigarren. „Im Hause sind keine“, gab er zur Antwort, „aber ich werde welche holen.“ Und der Biedermann ging und brachte sie.

So saß ich denn bei schwarzem Kaffee und einer mißduftigen „Cavoura“ und versank in Betrachtungen über die Italienische Tragödie, die den Fremden in einem Gasthause hungern läßt. Schon war ich daran, ein ungerechtes Urtheil zu fällen, schon brummte ich etwas von südlicher Schläftheit und ähnliche Redensarten vor mich hin, als mir plötzlich eine Erinnerung klar machte, daß die Indolenz ein internationales Laster sei. War es nicht vor sieben Jahren im Donaufaß, daß ein von der Bahalla herabkommender Wanderer in allen vier Gasthäusern des Ortes vergeblich Nachmittags nach Abung verlangte und von sämmtlichen Baiwarischen Wirthen und Wirthinnen mit der Erklärung abgewiesen ward: „Jetzt ist keine Zeit zum Essen!“ Wer solche Erfahrungen auf Deutsche Boden gemacht, der darf sich über die Italiener nicht mehr wundern. Kann man es ihnen verargen, wenn sie sich ohne Lust zur Arbeit dem behaglichen Nichtsthun ergeben? In einem Lande, wo die Früchte Jedem in den Mund hängen, der Wein fast nichts kostet und die Menschen genügsam sind, wird die Faulenzerei zur ewig heiteren Ruhe der olympischen Götter und ihnen gleich dünkt sich der ungewaschene Burche, der gähnend am Wege liegt und vergnügt die schöngebaute Glieder rekt.

Einst wird das anders werden, Italien wird arbeiten lernen, so-

Bonn, 20. August. Gestern Abend erschien der Polizeikommissar Auch beim Vater Superior der hiesigen Jesuiten, um ihm mündlich anzukündigen, daß bis zum 17. September das Kloster aufgehoben und geräumt sein müsse, auch einem einzelnen Jesuiten soll nicht gestattet sein, in dem Kloster wohnen zu bleiben.

Burscheid, 16. August. Wie man der „Reichsztg.“ meldet, ist vorgestern von Seiten der kgl. Regierung in Aachen ein Reskript an den hiesigen Schulvorstand eingelaufen, dem zufolge die seit vielen Jahren in der Knabenrealschule fungierenden Schulbrüder bis Ostern nächsten Jahres ihrer Stellung als Lehrer zu entheben und durch weltliche Lehrer zu ersetzen sind.

Mühlhausen (Elsäß), 19. August. General-Feldmarschall Graf Woltke und die gegenwärtig hier befindlichen Offiziere vom Generalstab erwiesen am letzten Sonnabend Abend dem „Klub“ die Ehre, einem von der Gesellschaft veranstalteten Gartenfest beizuwohnen. Von besonderem Eindruck war es, als die Kapelle, die politische Situation gleichsam symbolisch andeutend, zweimal nach einander die österreichische, preussische und russische Hymne erklingen ließ. An „Gott erhalte Franz den Kaiser“ reihte sich das „Heil Dir im Siegerkranz“ und darauf folgte die russische Volkshymne „Bože Zora hrani“. Beinahe hundert russische Offiziere der Hebungstreife des Großen Generalstabs bei. (N. Mühlh. Z.)

Darmstadt, 22. August. Wie nach dem Rücktritt des Hessischen Ministers Freiherrn v. Dalwigk, so hat sich auch jetzt wieder nach dem Tode seines Nachfolgers, des Herrn Bechtold, das Augenmerk auf den hier akkreditirten Hessischen Gesandten Geh. Legationsrath Hofmann für die Berufung zum leitenden Minister in Hessen gerichtet. Sein Scheiden aus seiner jetzigen Stellung würde in bundesrätlichen Kreisen sehr bedauert werden. Geh. Rath Hofmann ist seit Errichtung des norddeutschen Bundes eines der thätigsten Mitglieder des Bundesrathes und in demselben vielfach mit den wichtigsten Referaten betraut gewesen, während er sich andererseits in der schwierigen Stellung vor dem Eintritt Südbayerns in den deutschen Bund mit großer Umsicht und unter allgemeiner Anerkennung zu behaupten wußte.

Regensburg, 19. August. In einer zahlreich besuchten Versammlung katholischer Männer, welche vergangenen Sonnabend dahier abgehalten wurde, bildete das Jesuitengeseß und die strenge Ausführung desselben seitens der preussischen Polizei den Gegenstand der Beratung. Zur Verbindung ähnlicher Vorkommnisse in Baiern wurde eine Adresse an Se. Maj. den König beschlossen, mit der Bitte, derselbe möge die Räte der Krone beauftragen, eine solche Ausführung des Geseßes nimmermehr zu gestatten und die garantierte Gewissensfreiheit und freie Religionsübung zu schützen. (N. A.)

München, 22. August. Nicht allein in Ober- und Niederbayern, sondern auch in der Pfalz hat der bekannte Weltuntergangsschwundel dem noch in Finsterniß vergrabenen Volk eine Masse Geld aus den Taschen gelockt. Wie viel in München „geweihte Kerzen, Blindhöfchen“ und „geweihtes Wachs“ bis zum 12. v. verkauft worden, habe ich trotz aller Mühen noch nicht genau zu erfahren vermocht; daß der Gesamtsumme aber ein geradezu ungeheurer gewesen sein muß, beweist die eine Thatsache, daß ein pfälzer Handlungshaus in Zweibrücken nicht weniger als 5 Zentner „geweihte Kerzen“ abgesetzt hat. Die Spekulation auf den Aberglauben gehört ohne Zweifel immer noch zu den ergiebigsten und — schlägt selten fehl!

Deutsches Reich.

Man schreibt der „Deutschen Zeitung“ aus Lemberg: Eine Versammlung von Koryphäen der galizischen Ruthenen, welche dieser Tage im hiesigen Nationalhaufe stattfand, hat den Beschluß gefaßt, im ganzen Lande Bauern-Meetings zu veranstalten, denen nachfolgende Resolution zur Annahme vorgelegt werden soll:

„Die Ruthenen Galiziens streben an: 1. Theilung Galiziens in zwei getrennte Administrationsgebiete: Westgalizien oder den polnischen Theil mit dem Landtage in Krakau und Ostgalizien oder den

bad erst seine politische Erziehung vollendet ist. Schon jetzt regt sich im Norden des Landes eine allseitige Thätigkeit, die Industrie treibt aus allen Zweigen frische Blüthen. Wer Genua gesehen, der weiß, daß der Italiener regsam sein kann, und den Fleiß, die Ausdauer der Italienschen Straßen- und Eisenarbeiter kennt alle Welt. Im Süden wird es schwerer sein, dem Volke begreiflich zu machen, daß ein zwischen Hungern, Betteln, Stehlen und Beten getheiltes Tagewerk nicht das ideale Dasein sei. Auch darf man nicht vergessen, daß die Sonne Neapels und Siziliens zu heiß brennt für nordische Anstrengungen und daß der Mensch, der für eine Lira täglich ganz gut leben kann, sich nicht gern um die zweite plagt.

An der Zukunft Italiens zweifelt Niemand, der Land und Volk auch nur flüchtig kennen lernte. Es ist thörichter Hochmuth, auf die Italiener wie auf eine untergeordnete Race herabzusehen. Sie haben im Vergleich mit uns Vieles nachzuholen, aber sie werden es thun, denn sie erkennen bereits in manchen Stücken die deutsche Ueberlegenheit an, und diese Einsicht erzeugt den Willen, nicht länger zurückzubleiben. Nirgends hat der Waffenerfolg der Deutschen eine so große Achtung vor Deutscher Kultur und Wissenschaft hervorgerufen und in keinem fremden Lande wird gegenwärtig soviel Deutsch gelernt, wie in Italien. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Italiener, welche unsere Sprache verstehen, vervielfacht, und man kann heute in Ober- und Mittel-Italien kaum mehr in einem Coupé erster Klasse fahren, ohne des Deutschen kundigen Italienern zu begegnen. Mit der Sympathie für Frankreich, die man wie eine alte Mode ablegt, schwindet auch die Schwachheit, französisch zu radebrechen; nur Kellner und Kutscher martern noch das Ohr des Reisenden mit den fränkischen Nasaltönen, bis man sie durch ein unwilliges „Non siete Italiano?“ zu ihrer Muttersprache zurückführt.

Man hört häufig das Wort: Die Italiener sind Kinder. Sie haben in der That manche kindliche Eigenschaft: die Naivität, die harmlose Heiterkeit, den raschen Wechsel der Stimmung, die Neugier und die Blauderlust. Kennt man sie Kinder, so spricht man damit mehr Lob als Tadel aus, denn man denkt dabei nicht an schlechteres, an unnatürliche Anlagen, sondern an gesittete, artige vielversprechende Jugend. Gerade daß die Italiener heute in den schönen Künsten weniger leisten, zeugt von ernsterem Streben — sie haben Wichtigeres zu thun, als Bilder zu malen, Statuen zu meißeln und Opern zu schreiben.

Unter solchen Gedanken war die Zeit vergangen; die sinkende Sonne, in deren letzten Strahlen die Kuppel des Florentiner Domes wie ein Riesentafelberg glühte, mahnte zur Heimkehr. Noch einen letzten Blick auf die herrliche Rundschau, auf die schneebedeckten Kuppen der Apenninen, und dann in pfeilschnellem Trab den Berg hinunter. Das schöne, ungestörte Fiesole lag bald im Rücken und durch den silbergrünen Duft der Dämmerung fuhr ein hungriges Menschenkind, das Herz voll Sehnsucht nach den Hallen der „Birreria Gili“, wo gute Beefsteaks und „Costoletti milanesi“ jeden Abend einen internationalen Kongreß erfreuen und die lieblichste Quelle eisfrischen Gerstensaftes

russinischen Theil mit dem Landtage in Lemberg. 2. Revision des Wahlstatuts vom 26. Februar 1861 nach dem Grundzuge: gleiche Lasten, gleiche Rechte. 3. Revision des Indemnifications- und Relinquations-Operates, auf Grund dessen die Entschädigung für den aufgehobenen Robot durchgeführt wurde. 4. Revision des Servitutensstatuts und Wiederaufnahme der in vielen Gemeinden ungerecht durchgeführten Entlastung der Servituten. 5. Strenge Durchführung des Grundgesetzes, Grund und Boden ohne Unterschied zu entlasten, auch in Bezug auf den Kleingrundbesitz; hiemit Entlastung der auf den Gemeinden lastenden Servituten des Propriationsrechts, des Wahlrechts, der Fischerei und dergleichen. 6. Umarbeitung des Konkurrenz-Gesetzes für Straßenbauten, Straßen-Ausbesserungen, Kirchen-, Pfarr- und Schulbaulichkeiten auf gerechter Basis. 7. Abschaffung des Gesetzes, demzufolge die eingepfarrten Ortschaften zum Bau und zur Reparatur der Kirchen und der Mutterpfarre konkurriren sollen. 8. Uebertragung des Präsentationsrechtes der Pfarren auf die entsprechenden Lasten tragenden Körperschaften mit Berücksichtigung der Großgrundbesitzer im Verhältnisse zu ihrer Steuerleistung in der Gemeinde. 9. Aufhebung der Bezirksvertretungen und der Bezirks-Ausschüsse. 10. Einführung und Gleichberechtigung der russinischen Sprache in Amt und Schule in Galizien auf Grund des § 19 der Staatsgrundgesetze. 11. Eine totale Reorganisation der Schulbehörden mit gehöriger Beachtung des russinischen Elements. 12. Abgesonderte Rekrutierung der jüdischen Bevölkerung und besondere Berechnung der auf sie entfallenden Rekruten. 13. Einführung der Grundbücher für den Kleingrundbesitz. 14. Kopirung der joesinitischen Katastral-Mappen und des joesinitischen Inventars für jede Gemeinde auf Gemeindekosten.“

Diese ruthenische Resolution soll im Landtage der polnischen entgegengestellt werden.

Schweiz.

Bern, 20. August. In der Sitzung des Verwaltungsrathes der St. Gotthardbahn-Gesellschaft, in welcher der von der Direktion mit dem Genfer Unternehmer L. Favre abgeschlossene Vertrag, betreffend den Bau des großen St. Gotthard-Tunnels, genehmigt wurde, waren außer dem Nordostbahndirektor Stoll sämtliche schweizerischen Mitglieder anwesend. Deutschland war vertreten durch Geheimrath Hansmann aus Berlin, Geheimrath v. Mevissen, Präsident der Rheinischen Bahn aus Köln, und Baron v. Rothschild aus Frankfurt a. M.; Italien durch General Menabrea für sich und als Bevollmächtigter vom Senator Morbini und durch Servadio, Präsident der Société générale de Crédit provinciale et commerciale in Florenz. Die Genehmigung des Vertrages erfolgte auf einläufigen Bericht des Präsidenten der Direktion, Herrn Dr. A. Escher, und sachbezügliche Erklärungen des Herrn Ober-Ingenieurs Gerwig. Aus letzteren ergab sich, daß die Maximalhöhe des Tunnels 1152,2 Meter (die des Brenner-Tunnels ist 1367, die des Mont Cenis-Tunnels 1335) bei 14,900 Meter Länge betrage und daß er am höchsten Punkte des Gebirges (Rastenberg) 1800 Meter unter der Erdoberfläche liegen wird. In dieser Höhe kommt senkrecht über seinem Gewölbe auch der Sella-See zu liegen, der aber zu keinerlei Befürchtung Anlaß giebt. Die notwendigen Wasserkräfte bietet auf der Südseite die Tremola; bei Göschenen die Reuß. Die Einschnitte an den Tunnel-Eingängen sind bereits in Angriff genommen, so daß man schon mit Beginn des Winters im Innern des Berges arbeiten wird. In der Sitzung des Verwaltungsrathes vom 17. erhielt die Direktion auch Vollmacht, auf den Linien Biaska-Bellinzona-Lugano-Chiasso und Bellinzona-Pino die Expropriationen, Tunnel- und Kunstbauten für eine zweispurige Bahn vorzunehmen. Anfanglich hatten die Vertreter Italiens den Antrag gestellt, die Ratifikation des Vertrages mit L. Favre zu verschieben, um mit den italienischen Unternehmern auf seiner Grundlage Unterhandlungen über ihre Theilnahme zu führen. — Auch der päpstliche Nuntius hat beim Bundesrathe mittelst Note gegen

sprudelt. Es ist ein freundlicher Zufluchtsort dicht neben der Loggia dei Lanzi. Wenn man ihn geküßt verläßt, dann gießt der Mond sein verklärendes Licht über den großen Platz, den Palazzo Vecchio und die Statuen der Loggia aus. Wie schön ist diese laue florentinische Nacht! Fort mit dem italienischen Sprichworte: „Sieh Neapel und stirb!“ Die Todesgedanken verlernt man in Italien; wir wissen einen bessern Spruch: „Sieh Florenz und lebe!“

Karl v. Thaler
in der „Dtsch. Ztg.“

Ein Liebesdrama.

Aus Zürich wird geschrieben: Letzten Winter wohnte in Zürich im „Hotel Bellevue“ eine amerikanische Wittve, Mrs. House, mit ihren zwei Töchtern. Die ältere derselben, Nell, 18 Jahre alt, erregte wegen ihrer seltenen Schönheit allgemeine Bewunderung. In Zürich studirte gleichzeitig ein 21 jähriger Pole, Namens Sigmund Glattfarn, der Sohn eines reichen Kaufmannes aus Warschau, Arzeneiwissenschaft. Der feurige Pole ergriffte in heißer Liebe für die schöne Amerikanerin und war so glücklich, Gegenliebe bei ihr zu finden. Ihre verständige Mutter hatte nichts gegen die Verehrung des jungen Mannes einzuwenden, der durch seine liebenswürdige Ritterschick ebenfalls ihre Gunst erobert hatte. Da trat aber der eiserne Wille des Vaters als tragisches Schicksal dem Glücke der jungen Liebe entgegen, indem derselbe nichts von einer ehelichen Verbindung mit der Amerikanerin wissen wollte. Nun fand es die Mutter als Pflicht der Ehre, rasch das Liebesverhältnis abzubrechen und von Zürich abzureisen. Sie wandte sich nach Gersau am reizen Gestade des Vierwaldstädter Sees und bezog daselbst die „Pension Müller“. Aber auch dahin folgte der feurige Jüngling der Geliebten. Sonntag, den 4. August, Nachmittags, machten die beiden Schwestern heute mit anderen Kurgästen einen Spaziergang auf der neuen romantischen Landstraße nach Rindlimord. In der Nähe der Kapelle, bei einer Biegung der Straße, trat plötzlich der junge Pole auf die Lustwandeln und hat Nell mit einer kurzen Unterredung. Diese vermochte das liebende Mädchen dem Geliebten nicht abzuschlagen. Das Paar blieb etwas zurück, die Uebrigen gingen vorwärts und verschwanden hinter einem Felsen. Da plötzlich hören sie einen Schuß und sogleich noch einen. Entsetzt eilen sie zurück, die Schwester Nell voran. Da bot sich ihren Augen ein grauenvoller Anblick dar. Auf der Straße hingestreckt lagen die beiden Liebenden in ihrem Blute, anscheinend todt, in Wirklichkeit jedoch nur in tiefer Ohnmacht. Nell war durch beide Wangen geschossen. Sigmund hatte in der Aufregung schlecht gezielt, ein Auge und das Nasenbein zertrümmert und das Licht des zweiten Auges schwer gefährdet. Die Unglücklichen erhielten auf dem Plage der blutigen That die erste würdevollste Pflege. Dann wurde das Fräulein zu Schiffe nach Gersau gebracht. Bei der gerichtlichen Vernehmung erklärte Nell, Glattfarn habe nicht auf sie geschossen, sondern den Revolver in der Hand gehabt, den sie ihm habe entwenden wollen. Im Ringen sei der Schuß losgegangen und habe sie getroffen. In solcher Weise sucht das heldenmüthige Mädchen den Geliebten zu retten. Dieser wurde auf einem Tragestuhl nach Schwyz gebracht und findet sich daselbst unter polizeilicher Aufsicht im Spital in ärztlicher Behandlung. Auch er ist bei gutem Verstande, hat die That freiwillig eingestanden aber augenscheinlich mit dem Leben abgeschlossen und daher die Selbstmordgedanken nicht aufgegeben. Man schließt darauf wegen seiner eifrigen Nachfrage nach dem Revolver.“

die Beschlüsse des Genfer Großen Rathes, betreffend die „barmherzigen Schwestern“ und „christlichen Schulbrüder“, Protest erhoben. — Der in Zürich verhaftete angebliche Netschajew behauptet, ein Serbe Namens Grashdanow zu sein. Ein von mehreren russischen politischen Flüchtlingen in Genf, unter welchen sich auch Bakunin befindet, unterzeichnetes Schreiben, das die heutigen Blätter bringen, bezeichnet seine Auslieferung, falls sie erfolgen sollte, „als ein Opfer, welches die freie Schweiz der unersättlichen Rache Russlands bringen würde“. Jedenfalls wird, bevor die Auslieferung erfolgt, die russische Anklage, Netschajew sei ein gemeiner Mörder, so wie die Frage, ob der in Zürich verhaftete Russe wirklich der Angeklagte ist, einer genauen Prüfung unterworfen werden.

Frankreich.

Da die Festungsbauten der Preußen in Belfort nicht mehr ziehen, so taucht ein „neuer Skandal“ auf. Die „France“ will wissen, daß der mutige Bischof Mgr. Raetz von Straßburg unter der Drohung der Ausweisung steht, weil er die Initiative zum Proteste der Elsäßer gegen das Geseß, wodurch die Jesuiten vertrieben werden, ergriffen habe; Mgr. Raetz solle „wegen Aufregung zur Auflehnung gegen ein Staatsgeseß“ in eine Festung gesteckt werden. Das „Univers“ bezweifelt jedoch die Nachricht der „France“ mit der sehr reichen Bemerkung, seine Elsäßer Korrespondenten seien viel zu gut unterrichtet und viel zu eifrig, sie würden sich beeilen haben, ihm, dem Univers die Sache zu melden, wenn sie Grund hätte. Mgr. Raetz ist seit seiner Erhebung zum Bischof ein eifriger Vorkämpfer der jesuitischen Bestrebungen gewesen; auch hat er die Initiative bei dem Proteste ergriffen, aber daß etwas Außergewöhnliches gegen ihn im Werke sei, ist eine bis jetzt durchaus unbefestigte Nachricht.

Die „Patrie“ berichtet:

Die Organisation unserer Armee in zwölf Corps ist im Prinzip zwischen der Regierung und der Kommission beschlossen; man beschäftigt sich jetzt im Kriegsministerium damit, die Mittel zur Ausführung dieser Maßregel zu studiren und die Lokalitäten zu wählen, nach welchen jeder Generalstab verlegt werden soll. Unter den schon jetzt angenommenen Plänen kann man Bourges anführen, wohin ein General-Intendant mit zwei höheren Offizieren vom Genie und der Artillerie abgegangen sind, um die nöthigen Vorkehrungen zur Installation des Generalstabs eines der Armeecorps zu treffen, welche einen Theil der neuen Militärorganisation ausmachen werden. Dieses Armeecorps wird von der größten Wichtigkeit sein, weil es hinter der Loire sehr starke defensive Stellungen einnehmen und weil es Bourges und seine Anstalten, die einer größeren Ausdehnung entgegenstehen, vertheidigen wird. Wir glauben zu wissen, daß Kommando dieses Corps werde dem General Ducrot anvertraut werden. Der General würde seine Demission als Deputirter nach der Diskussion des zweiten Theiles des Militärgesetzes geben, an welcher er Theil nehmen will. Diese Diskussion wird Mitte des kommenden Novembers beginnen und das Geseß am 1. Januar 1873 in Kraft treten. Um diese Zeit wird die Ernennung der neuen Corpschef, zu welchen die Generale Ducrot und Chanzy gezählt werden, stattfinden. Der letztere soll, wie man versichert, an die Spitze eines Armeecorps gestellt werden, das im Osten eine wichtige Stellung einnehmen wird.

Das linke Centrum, das bekanntlich während der Ferien eine Korrespondenz an die Provinzialblätter sendet, veröffentlicht eine Mittheilung, die als ein Manifest dieses parlamentarischen Vereins zu betrachten ist. Selbstverständlich spricht sich das Manifest für die konservative Republik und die Politik des Herrn Thiers aus.

Der General-Admiral hat dem Vornamen nach dem Präsidenten der Republik die Weisung erhalten, keine Erlaubnis zum Erscheinen irgend eines Journals bis zu seiner Rückkehr zu geben. Die Instruktion des Prozesses Bazaine dürfte gegen Ende Oktober ein

Von der Werra.

wird der „Eisenacher Zeitung“ geschrieben: In d erkrankte kürzlich ein Kind. Die besorgten Eltern eilten zum Arzte, aber die von diesem verschriebene Medizin half nichts und das Uebel verschlimmerte sich mehr und mehr. Gerührte Frauen untersuchten das Kind und gelangten vermöge schrecklicher Ahnungen, die ihnen dabei aufstiegen, zu dem Entschlusse, zur „Unterfuhrer-Frau“ (so wird die Seherin von der Werra genannt) einen Boten mit dem Wasser des Kindes zu schicken. Was man gehört, es bestätigte sich durch den Spruch der Pythia als furchtbare Wahrheit: das Kind war befeht und noch dazu von einer Frau aus der Verwandtschaft des kranken Kindes. Die hülfswundige „Unterfuhrer-Frau“ schrieb etwas gegen die Beherung auf einen Zettel, welchen sie dem kleinen Patienten um den Hals zu hängen gebot, indem sie bemerkte, daß bald darauf die betreffende „böse Frau“ kommen und Salz oder Eisen von der Familie des kranken Kindes borgen würde. Wie gesagt, so geschah's. Am selben Abend noch kam die „Böse“ und verlangte ein Schaufel. War es schon grausam von dieser Häre, das Kind krank werden zu lassen, wie unheimlich war es von ihr, dasselbe volle vier Wochen leiden zu lassen. In dieser Zeit mußte die „Unterfuhrer-Frau“ drei Mal schreiben; beim dritten Male erst gab die Häre das Kind frei und es ward gesund. Diese Gesichte, welche sich ähnlich in mehreren Orten wiederholt hat und noch wiederholt, ist leider faktisch passiert im Jahre 1872, 100 Jahre nach der Verbrennung der letzten Häre unter der Aera Friedrich des Großen. Zum Schlusse theilt das genannte Blatt noch die getreue Abschrift eines von den dort sehr gangbaren Heilzetteln mit: „+++ Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort und dasselbe bleibet im Anfang Ewig bei Gott, Elbe, ich beschwere Dich mit dem lebendigen Gott Du seist sichtig oder unsichtig Du seist frägen lausen ich speuen hasten stächen brächen darren zehren traken oder wie Du Deinen nahmen haben magst und von allen Deinen anfang so sollst Du von diesen U. U. Jesu Christi Diener ausfahren und nimmermehr berühren ihn in nahmen u. c. +++ Amen.“ Für den Ethnologen hat übrigens die Sache eine anziehendere Seite als für den Arzt und Menigkenfreund; es liegt hierin ein neuer Beweis, mit welcher Fähigkeit die Bevölkerung gerade über von Eisenach an den alten heidnischen Gebräuchen hängt, womit natürlich der verrottete Aberglaube Hand in Hand geht.“

Charnock heißt dieser Mann!

Der bekannte Hr. Quatrefages hat einen englischen Aemulus bekommen; in der englischen Naturforscherverammlung, die gegenwärtig zu Brighton tagt, hielt nämlich dem „Daily Telegraph“ zufolge ein Dr. Charnock am 19. d. M. einen Vortrag, in welchem er „die Geschichte der preussischen Race“ (!) in folgender Weise darzulegen sich bemühte: „Ein großer Theil der Preußen sei deutschen Ursprungs, doch seien sehr viele von ihnen von slavischer Abkunft. In Brandenburg und Pommern stammen sehr viele von Franzosen ab. Die Preußen sind viel kleiner als die Engländer und was ihre körperliche Konstitution betrifft, viel schwächer als diese. Sie sind selbstsüchtig, roh, häuslich, äußerst sparsam und nähren sich von den größten Nahrungsmitteln. Doch sind sie tapfer und fleißig. 95 Prozent können lesen und schreiben, aber sehr viele von ihnen sind außerordentlich dumm. Die besten Köpfe unter ihnen sind slavischer, dänischer oder jüdischer Abkunft. Sie sind außerordentliche Heuchler, und Ehescheidungen sind sehr häufig unter ihnen. Bei ihren sämtlichen Nachbarn sind sie sehr misliklich und ihre einzige Tugend ist ihr strikter Gehorsam gegen die Obrigkeit (authority).“

Was für „Rezele“ müssen jene Nationen sein, welche sich von einem solch jämmerlichen Volk, wie die Deutschen sind, haben besiegen lassen.

Abschluss erlangen und das Kriegsgericht in den ersten Tagen des November seine Thätigkeit beginnen.

Adolph Adam, Mitglied des pariser Gemeinderaths, ist gestorben. Er war während der Belagerung eine Zeit lang Polizei-Präsident. Nach dem Aufbruch vom 31. Oktober reichte er seine Entlassung ein, weil die Regierung der National-Verteidigung ihrem Versprechen zuwider keine Gemeinderatswahlen vornehmen ließ. A. Adam war ein alter Republikaner und einer der Gründer des Comptoir d'Escompte, welches 1848 ins Leben gerufen wurde, um den Handelsverkehr zu erleichtern. Das Comptoir d'Escompte nahm nämlich Wechsel mit zwei Unterschriften, während die Bank deren drei verlangt. Seit jener Zeit wurde das Comptoir d'Escompte seiner eigentlichen Mission ziemlich ungetreu. Heute ist es nichts mehr als eine gewöhnliche Bank-Gesellschaft.

Spanien.

Die amtliche „Gaceta“ giebt in ihrer Nummer vom 18. ein Dekret, welches die Ausführung des Gesetzes für allmähliche Abschaffung der Sklaverei in Portorico und Kuba verordnet. Das betreffende Schriftstück füllt gegen sieben Spalten des Amtsblattes und besteht aus 56 Artikeln, die in vier Kapiteln gruppiert sind. Das erste Kapitel behandelt die Bildung und Attributionen der Protektionsjungen, das zweite Kapitel die Sklavenbesitzer und ihre Pflichten, die Anfertigung von Befreiungslisten und Registern und die an die Freigelassenen zu vertheilenden Scheine. Das dritte Kapitel den Sklavenbesitz und das vierte enthält Bestimmungen über die Art der Einschiffung der Freigelassenen und ihre Deportation auf die für Niederlassung in Afrika bestimmten Plätze.

Italien.

Der von Herrn Lanza in Aussicht gestellte Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften scheint nach dem, was neuestens darüber laut wird, weder Fisch noch Fleisch zu sein. Das Gesetz vom Jahre 1866 soll allerdings auf die römische Provinz Anwendung finden, aber dergestalt modifiziert werden, daß es mit dem Garantiegesetz im Einklang steht, d. h. seinen wichtigsten Bestimmungen nach nicht zur Ausführung kommt. Es sollen zwar die Besitzungen der geistlichen Körperschaften zum Verfaufe gebracht, „säkularisiert“ werden, aber die Klöster selber sollen fortbestehen bleiben, indem man ihnen den Charakter moralischer Körperschaften nimmt, sie aber zugleich als freie Genossenschaften anerkennt. Niemand wird sie also hindern, ihre eigenen Häuser ganz nach Belieben entweder selbst oder durch Dritte wieder an sich zu bringen. Die Renten der Klöster, die ohne Zweifel ein sehr ansehnliches Kapital repräsentieren, sollen in öffentliche Renten umgewandelt werden — vom Papste verwaltet und verwendet werden nach seinem Gutdünken. Die mit Fremden bevölkerten Klöster werden sammt ihren Rechten und Privilegien, die den Einrichtungen und Gesetzen des Landes schnurstracks entgegenlaufen, respektiert.

Rom, 18. August. „Fanfulla“ schreibt: „Einige Kardinäle haben aus eigener Initiative angefangen, unter sich Berathungen bezüglich des vatikanischen Konzils anzustellen. Bekanntlich erwartet das Konzil noch seinen förmlichen Schluss. Die Dekrete desselben wurden direkt aus päpstlicher Machtvollkommenheit veröffentlicht, was einigermaßen dem Herkommen widerspricht und Grund zu späteren Aufsehungen sein könnte. Einstweilen sind diese Kardinäle noch zu keinem praktischen Entschlusse gekommen. Sie wollen sich bei Weltgeistlichen Rathes erholen, welche für bewandert im kanonischen Rechte gelten. In gleicher Zeit dringt der Episkopat, namentlich der französische, in den Vatikan, daß er die gegenwärtige Friedenszeit benutze, um das Konzil zu beendigen. Man hat verschiedene Städte Frankreichs als solche bezeichnet, welche gern die Ehre und auch die Kosten einer dergestaltigen Feierlichkeit übernehmen würden, wofür nur wenige Sessionen erforderlich wären, da die zu erledigenden Fragen alle reislich durchstudiert sind. Die Anwesenheit des Papstes hält man nicht für nöthig. Pius IX. traut indessen der politischen Sicherheit Frankreichs nicht viel und will noch weniger von einem durch Legaten gebildeten Konzil hören. Seine Absicht scheint mehr zu sein, entweder das Konzil persönlich in der Aula von St. Peter zu schließen oder seinem Nachfolger diese Ehre zu überlassen.“

Rußland und Polen.

Warschau, 20. August. In den hiesigen leitenden katholischen Kreisen ist man ziemlich genau informiert über den Stand der Unterhandlungen zwischen dem Petersburger Kabinett und der römischen Kurie. Nach den neuesten aus Rom eingegangenen Nachrichten haben die Jesuiten diesen Unterhandlungen ihr ganzes Interesse zugewendet und befruchteten die baldige Wiederherstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen der katholischen Kirche und Rußland dringend nicht nur in ihrem Organ, „Voce della verita“, sondern auch unmittelbar beim Papste. Sie sind der Ansicht, daß Rußland für die katholischen Bekehrungsversuche ein weites und lohnendes Feld bietet, und dringen deshalb in den Papst, dem Freundschaftsbunde mit Rußland die Polen zu opfern und der Russifizierung des katholischen Gottesdienstes kein Hindernis in den Weg zu legen. Man glaubt hier daher Grund zu der Hoffnung zu haben, daß die Unterhandlungen mit Rom bald zu dem von der Russischen Regierung gewünschten Resultat führen werden. — Aus guter Quelle erfahre ich, daß in einer unlängst in Chelm unter dem Vorsitz des russisch gesinnten Diözesan-Verwesers Popief abgehaltenen Versammlung sämtlicher Defane der griechisch-unirten Diözese Chelm die Abschaffung aller von dem Russisch-orthodoxen Ritus abweichender Zeremonien und Gebräuche beschlossen worden ist. Es ist dies ein wichtiger Schritt zu der von der russischen Regierung erstrebten Wiedervereinigung der unirten mit der russisch-orthodoxen Kirche. (Dissee-Btg.)

Vom 8. statistischen Kongress.

Zur Vervollständigung unserer gestrigen Notiz über die VIII. Sitzungsperiode des internationalen statistischen Kongresses zu St. Petersburg geben wir nach dem „Reichsanz.“ folgende Mittheilungen:

Die Idee einer internationalen Zusammenkunft amtlicher Statistiker, beabsichtigt Vereinbarungen gleichförmiger Grundlagen und gemeinsamer Beobachtungssysteme bei Erhebung des statistischen Stoffes, ging aus dem Schooße der statistischen Zentral-Kommission zu Brüssel hervor, woselbst auch die I. Session in den Tagen vom 19. bis 22. September 1853, unter dem Vorsitz des belgischen Statistikers, abgehalten wurde. Besucht war diese Session von 150 Mitgliedern, worunter sich 16 Delegirte von Regierungen befanden. In dem „Compte-rendu des travaux du Congrès etc.“ werden zwar 234 Mitglieder namentlich verzeichnet, darunter sind aber 84 Abhängende oder diejenigen Eingeladenen eingerechnet, die nur ihre Sympathien für den Kongress schriftlich zu erkennen gegeben, demselben ihm aber nicht persönlich beigewohnt hatten.

Das System, diese Adhäsionen zur Komplettirung der Mitgliederbezeugnisse zu benutzen, findet sich auch in den übrigen Sitzungsperioden durchgeführt.

Die II. Sitzungsperiode fand zu Paris, unter dem Präsidium Rouhers, des Ministers für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten, am 10., 12., 13., 14. und 15. September 1855 statt. Zum Sekretär dieser Session war A. Legoyt, in seiner Eigenschaft als Chef des statistischen Centralbureaus Frankreichs, ernannt. Das aus 367 Theilnehmer angewachsene Mitgliederverzeichnis der II. Sitzungsperiode umfaßt 27 Delegirte von Regierungen und 56 abhängernde Personen.

Zum Kongressort der III. Versammlung der internationalen Statistiker war Wien bestimmt worden. Vom 31. Juli bis 5. Sept. 1857 tagten die 541 anwesenden Mitglieder, worunter 31 amtliche Delegirte vertreten waren. Durch die abhängernden Teilnehmer wurde diese Mitgliederzahl in dem offiziellen Rechenschaftsbericht auf 596 gesteigert. Präsident der 3. Sitzungsperiode war der R. K. Sektions-Chef und Direktor der administrativen Statistik Oesterreichs Freiherr v. Czernig, dem der damalige Ministerial-Sekretär und jetzige Direktor der administrativen Statistik Dr. A. Ficker als Sekretär des Kongresses assistierte. — Das Ehren-Präsidium der IV. Sitzungsperiode, welche vom 16. bis 21. Juli 1860 zu London abgehalten wurde, hatte Se. Königl. Hoheit der Prinz-Gemahl Albert übernommen, während die ausführende Kommission aus den Statistiken Farr, gegenwärtig Präsident der „Statistical Society“, Fonblanque, späterer Chef des „Board of Trade“, Valsey, Cowper und Hammett sich zusammensetzte. Die Mitgliederzahl belief sich, die Adhärenzen nicht mit eingerechnet, auf 595 Personen.

Dieser IV. Session folgte 1863 die V., welche unter dem Präsidium des damaligen Geh. Regierungs-Raths Dr. Engel, Direktor des Königl. preussischen statistischen Bureaus, in den Tagen vom 4. bis 12. September zu Berlin abgehalten wurde. Es nahmen an derselben 477 Statistiker persönlich Theil, und 168 Adhärenzen betheiligten aus der Ferne ihr Interesse an dem Zusammentritte der V. Versammlung der internationalen Statistiker.

Die VI. Session wurde zu Florenz vom 1. bis 5. Oktober 1867 abgehalten. Ausländer hatten sich zu diesem Kongresse nur 85, Italiener dagegen 632 eingefunden. Zum Ehrenpräsidenten hatte der König von Italien den Kronprinzen Humbert Königl. Hoheit ernannt; das eigentliche Präsidium übernahm der Minister für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel de Blasio, nachdem die Vorbereitungs-Kommission unter der Leitung des am 4. Juli 1871 zu Florenz gestorbenen Generaldirektors der öffentlichen Statistik des Königreichs Italien, P. Macchi, ihre umfangreichen Arbeiten beendet hatte. Auf welche Gebiete diese Vorbereitungen sich erstreckten, geht aus dem Titel eines kleinen Buches hervor, welches an die eingetroffenen Ausländer vertheilt wurde: „Indicatori per il forestiere a Firenze nell'occasione del VI. Congresso internazionale di statistica.“ (Guide de l'étranger à Florence.) Firenze 1868.

Die VII. Session trat zwei Jahre später in Haag zusammen, woselbst die Sitzungen vom 6. bis zum 11. September währten. Zum Ehrenpräsidenten des Kongresses war der Prinz von Dramen gewählt worden, als Präsident fungirte der Minister des Innern C. Rod. Der Leiter des ganzen Kongresses aber war der Chef der statistischen Generalabteilung im Ministerium des Innern von Baumbauer. Unter Betheiligung von 472 anwesenden Mitgliedern, worunter sich 112 Fremde befanden, wurde die Session zu Ende geführt und in der letzten Sitzung, auf Antrag eines der Delegirten für England, Farr der lebhafteste Unterstützung fand, für die nächste VIII. Sitzungsperiode St. Petersburg in Aussicht genommen. Als Eigenthümlichkeit des Haager Kongresses verdient auch der erste Versuch einer in französischer Sprache abgefaßten Kongresszeitung erwähnt zu werden, welche außer den übrigen Kongressschriften an die Mitglieder zur Vertheilung gelangte. Dieses, in acht Nummern erschienene „Bulletin de la VIIème session tenue à la Haye“ enthält ein vollständiges Referat der Verhandlungen, eine Nomenclatur der anwesenden Mitglieder, literarische und Veranlagungsanzeigen. — In Gemäßheit der, am Schluß der VII. Sitzungsperiode gefaßten Resolution, die endgültige Wahl des nächsten Versammlungsortes der internationalen Statistiker der Vorbereitungs-Kommission der VII. Session zu übertragen, wurde St. Petersburg als nächster Kongressort gewählt und diese Wahl durch Allerhöchste Kaiserliche Rabinetsordre vom 12./21. November 1871 bestätigt, desgleichen zum Ehrenpräsidenten des Großfürsten Konstantin Kaiserliche Hoheit für die VIII. Sitzungsperiode erwählt. Die Vorbereitungs-Kommission dieser gegenwärtig tagenden VIII. Sitzungsperiode bestand aus folgenden Mitgliedern: P. Semenov, Wirklicher Staatsrath und Direktor der Kaiserlich russischen statistischen Zentral-Kommission, als Präsident, ferner aus den Herren Geheimen Räten, Wirklichen Staats-Räthen, Professoren, amtlichen Statistiken u. c. E. Besselowsky, A. Artemiew, J. Bernadsky, Th. Thörner, W. Beschniatow, A. Buschen, A. Koulomfina, J. Wilson, E. Wreden, J. Bock, welchem letzteren Herrn die Funktionen des Sekretärs der Vorbereitungs-Kommission oblagen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. August.

— Die Guldigungsfeierlichkeiten für den jungen Fürsten Milan von Serbien sind noch nicht zu Ende, so debutirt schon ein polnischer Panlawist mit einem „offenen Briefe“ an ihn. Schreiber heißt Nicolaus Akielwicz, lebt in Paris und titulirt sich: Pittbauer und polnischer politischer Emigrant. Der Schreibebrief steht in der „Gaz. Tor.“ und trägt das Datum des 22. August. Er erinnert zunächst den jungen Milan an „schöne Tage der Vergangenheit.“ Da waren einmal in Montmorency Serben, Czechen und Polen versammelt, um die vor 50 Jahren erfolgte Befreiung Serbiens zu feiern. Auch Fürst Milan mit seinem Lehrer Suet war anwesend. Man stieß die Gläser zusammen zu einem Hoch auf das Slawenthum. Ueber dem Grabe des Adam Mickiewicz beschworen Serben, Polen und Czechen einen slawischen Bund. Jetzt stehe es in Milans Hand, diesen Bund zu verbreiten und ihn auf das gesammte Slawenthum auszudehnen und das Hoch zu rechtfertigen, das ihm als der Hoffnung Serbiens und Slawiens damals ausgebracht wurde. „Möchte doch Milan Obrenowitsch IV. in der Geschichte als der Einzige des Slawenthums sich hervorhören!“ lautet die Schlussapostrophe, der die Redaktion der „Gazeta Torunska“ ihre besten Wünsche mitgiebt. Ob Fürst Milan die „Gazeta“ liest, ist jedenfalls zweifelhaft. Kommt ihm aber besagter „Offener Brief“ dennoch zu Gesicht, so wird er dem alten „Bundesbruder“ Akielwicz wenigstens ein halbes Stündchen angenehmer Lektüre verdanken. Weiter präntendirt wohl auch dieser „Offene Brief“ Nichts, denn die Freundschaft des Czars Alexander wird dem jugendlichen Herrscher von Serbien auf alle Fälle wichtiger sein als der Rathschlag des „Pittbauers“ und polnischen politischen Emigranten“ Nicolaus Akielwicz.

— Der „Dziennik Pozn.“ ließ dieser Tage in einer Korrespondenz aus Krotoschin wieder einmal einen Artikel gegen das Lesen der deutschen Zeitungen seitens seiner polnischen Landsleute los und richtet dabei seine Angriffe vornehmlich gegen die Posener Zeitung, als das weitverbreitetste deutsche Blatt unserer Provinz. Er sagt in dieser Beziehung wörtlich:

„Um alle Schichten unserer Gemeinschaft aus der Lethargie zu erwecken, ist eines der wichtigsten Mittel die Verbreitung der polnischen Zeitschriften, da das Lesen derselben am meisten Einfluß auf die Entwicklung des Geistes hat. In dieser Beziehung sehen wir bei manchen Personen sogar eine erstaunliche Gleichgültigkeit. Gehen wir durch das Großherzogthum in die Länge und Breite und schauen wir, wie viel Polen deutsche Zeitschriften halten; treten wir in den Städten in

die öffentlichen Lokale, wie viele Exemplare der Posener Zeitung und ähnliche Zeitschriften finden wir dort, und wie viele polnische Zeitschriften? Das ist schon nicht Gleichgültigkeit, das ist Nachlässigkeit, wenn wir in ein öffentliches Lokal treten und anstatt nach einer polnischen Zeitung zu fragen, nach der ersten besten deutschen Zeitung greifen und sie mit Interesse lesen. Ich kenne eine große Anzahl von Hotels, Restaurationen, Konditoreien, welche fast ausschließlich im Besitz von Polen sind, und trotzdem ihre Gäste durch deutsche Zeitschriften unterhalten. In Krotoschin findet man in einer einzigen Weinhandlung den „Dziennik“, während man in dem Hotel, in welchem die polnischen Volksversammlungen stattfanden, vergeblich nach irgend einer polnischen politischen Zeitschrift fragt, und in der dort bestehenden polnischen Konditorei der Besitzer auf die Bitte um eine polnische Zeitung die Posener Zeitung überreicht. Ebenso findet man in Ostrowo in den Konditoreien gar keine polnische Zeitungen, sondern nur die Posener, Breslauer oder Kreuzzeitung. Auch in Pissa wird nur in einem polnischen Lokale eine polnische Zeitung gehalten, obwohl dort die Hotels sehr häufig von polnischen Fremden aus der Umgegend besucht werden. Und in Gostyn abonniren viele Polen ausschließlich auf deutsche Zeitungen und lesen dieselben. Es giebt dort Lokale, in denen man fast kein deutsches Wort hört, aber außer der Posener Zeitung erblickt man keine anderen Zeitungen. Auf die Frage: warum dies? sagt der Wirth, daß ihn die Politik nicht interessiert und daß er auf die Posener Zeitung deswegen abonniert, um zu sehen, was in der Provinz geschieht.“

Wir wollen in christlicher Nächstenliebe Böses mit Gutem vergelten, und dem „Dziennik“ für sein gehässiges Wählen gegen die Posener Zeitung einige Fingerzeige geben, wie er mehr Abonnenten erwerben kann. Wenn unser polnischer Kollege nämlich weiter forschen wollte, dann würde er bald merken, daß nicht nur das Interesse an der Provinz, sondern auch viele andere Bedürfnisse, denen die Posener Zeitung aufs Schnellste und Liberalste entgegenkommt, für die so auffallend zunehmende Verbreitung unseres Blattes wirken, obwohl die Posener Zeitung, was ihre Tendenz betrifft, gewiß einem großen Theil ihrer Leser nicht gefallen mag. Diese Thatsache sollte den „Dziennik“ doch zur Prüfung veranlassen, ob sein Dogma wirklich unfehlbar ist, daß die Polen keine anderen Bedürfnisse haben, als ihre Nationalität und — den „Dziennik Poznanski“. Der Krotoschiner Korrespondent kommt zu solchen Erwägungen nicht, statt darauf zu dringen, den offenbaren Bedürfnissen des gebildeten Volkes Rechnung zu tragen, verlangt er von seinen Landsleuten das Opfer, die Belehrung der deutschen Zeitungen zu entbehren und sich mit der mageren Kost der polnischen Presse, welche mehr in den Erinnerungen der Vergangenheit als in den Thatfachen der Gegenwart lebt, zu begnügen. Solche Nationalitätsfanatiker dürfte es selbst unter den Polen nicht viel geben.

— Ein Protest gegen die Hineinleitung von Kanälen in die Bogdanka ist, wie bereits mitgetheilt, seitens der interessirten Adjazenten an die k. Regierung gerichtet worden. Derselbe ist von 10 Hausbesitzern unterzeichnet und lautet folgendermaßen:

Wir gehoramt Unterzeichneten sind Grundstücksbesitzer an der Al. Gerberstraße hieselbst. Durch diese Straße zieht sich vom Magazinsplatz her bis schließlich in die Gr. Gerberstraße hinein die Bogdanka. Sie fließt bis jetzt unüberwältigt, offen, mit trübem, trübem Wasser und erfüllt an sich schon die ganze Umgegend mit Ausdünstungen, welche die Quelle schleichender Fieber und beim Ausbruch von Epidemien deren regste Förderinnen sind. Hier liegt die Brutstätte zahlreicher Krankheiten mit meist tödlichem Ausgange. Vergrößert wird das Uebel dadurch, daß in die Bogdanka nicht allein der dickflüssige Straßenschmutz, den Regengüsse aufwirbeln und in Bewegung setzen, hineinfließt, daß sie vielmehr namentlich das Reservoir von stinkenden Flüssigkeiten bildet, welche durch Abzugskanäle und Röhren, aus Kiolets, Klosets und Küchen hineingeleitet werden. Ja, es ist neuerdings sogar im Werke, derartige übertriebene Zustände durch weitere Neuanlagen von Privatkanälen in größeren Mengen in die Bogdanka hineinzuführen. Der Pestgefahr, den die offene Bogdanka dadurch verbreitet, würde sonach noch vermehrt und die Miasmen, womit die Luft in der ganzen Nachbarschaft schon erfüllt ist, würden dadurch für Leben und Gesundheit noch gefährlicher werden. Im Namen unser selbst, unserer Familien, namentlich unserer kleinen Kinder legen wir dagegen Protest ein und richten an Eine k. Regierung die ebenso ehrerbietige als dringende Bitte,

hochgeneigtest anzuordnen, daß unverzüglich die Anlage neuer Abflüsse von Klosets, Spül-, Kiolets- und Küchenabzugs-Gewässern in die offen fließende Bogdanka hierorts absolut untersagt und verhindert, die der bereits bestehenden aber nach größter Möglichkeit beschränkt und unterdrückt werden.

— Die Korrespondenz in Nr. 390 der Posener Zeitung aus Strzalkowo über den Grenzverkehr bei Strzalkowo enthält mannigfache Unrichtigkeiten. Aus sicherer Quelle wird uns Folgendes mitgetheilt:

Es sind im Jahre 1872 bis jetzt aus Polen von den Gegenständen eingegangen: 21,663 Schafe, 14,685 Schweine, 36,077 Gänse, 13, Pud Kaviar, 30 Pud Leder, 58 Pud Thee, 0, Pud Tabak.

— Der Landwehrverein wird Sonntag, den 1. September, zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan ein großes Fest im Schützengarten veranstalten.

— Verkauf. Das Rittergut Panigrod bei Znin hat der bisherige Besitzer, Hr. Bertram, für 125,000 Thlr. verkauft. Der neue Besitzer ist ein Deutscher.

— Eisenbahn-Einnahmen. Die Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn hatte pro Juli d. J. eine Einnahme von 172,848 Thlr. gegen 157,642 Thlr. im Juli v. J., d. h. also 15,206 Thlr. = 9,7 pCt. mehr; die bisherige Jahreseinnahme pro 1772 betrug 999,901 Thlr. gegen 985,369 bis Ende Juli v. J., also in diesem Jahre 14,532 Thlr. = 1,5 pCt. mehr. — Die Starogard-Posener Bahn hatte in diesem Jahre eine Juli-Einnahme von 97513 Thlr. gegen 99121 Thlr. im Vorjahre, also 1608 Thlr. = 1,6 pCt. weniger; die Jahres-Einnahme bis Ende Juli betrug in diesem Jahre 607455 Thlr. gegen 593235 Thlr. im Jahre 1871, also 14,220 Thlr. = 2,4 pCt. mehr. Die Warschau-Posener Bahn hatte im Juli d. J. eine Einnahme von 60,225 Thlr. gegen 44,412 Thlr. im Juli v. J., d. h. 15,813 Thlr. = 35,6 pCt. mehr; die Jahres-Einnahme bis Ende Juli belief sich in diesem Jahre auf 348,655 Thlr. gegen 266,345 Thlr. im Vorjahre, war also um 82,310 Thlr. = 37,1 pCt. höher.

— Bergwerksverleihungen. Dem Stadtgerichtsrath v. Mannlich-Lehmann zu Berlin ist aufs Neue von dem k. Ober-Bergamt zu Breslau zur Gewinnung von Braunkohlen das Bergwerkseigenthum auf 7 Feldern verliehen worden, welche sämmtlich im Kr. Miesowitz, und zwar in den Gemeinden Panowitz, Wandowitz, Dürlettel, Ragowitz, Altenhof, Rutschkau liegen und die Namen Pfahlsburg I.—VII. erhalten haben. Jedes dieser Felder hat einen Flächeninhalt von ca. 1,800,000 bis 2,200,000 Quadratmetern.

— Personalveränderungen in der Armee. v. Wilamowitz-Wöllendorf, Vize-Feldw. vom 1. Bat. (Inowracław) 7. Pomm. Landw. Regts. Nr. 54, zum Sec. Lt. der Inf. des 2. Garde-Regts. zu Fuß, Gr. v. d. Trend, Ob. Lt. zur Disp. u. zweiter Kommandeur des 3. Bats. (P. Pissa) 1. Garde-Grenad. Landw. Regts., zum Vize-Kommand. des 1. Bats. (Ansternburg) 2. Ostpreuss. Landw. Regts. Nr. 3 ernannt. Nach, Vize-Wachtm. von der Inf. des 2. Bats. (Stoly) 6. Pomm. Landw. Regts. Nr. 49, zum Sec. Lt. der Inf. des 1. Pomm. Infanterie-Regts. Nr. 4 befördert. Beyer, Hauptm. und Komp. Chef vom 4. Oberbef. Inf. Regt. Nr. 63, unter Stellung zur Disp. mit dem Charakter als Maj. und Penf., zum Bezirks-Kommand. des 1. Bats. (Gnesen) 3. Pomm. Landw. Regts. Nr. 14 ernannt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

nen Jahresbericht über die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn

für 1871 haben wir den wesentlichsten Inhalt in Folgendem hervor: Die räumliche Ausdehnung des gemeinsamen Unternehmens der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft umfaßt neben

a. der alten Stammbahn mit ihren Abzweigungen zum Anschlusse theils an andere Eisenbahnen, theils an industrielle Etablissements in einer Länge von	36,15 Meilen
b. die Breslau-Posen-Glogauer Bahn mit	27,84 „
c. die Oberschlesische Kohlbahn mit	12,00 „
d. die Sargard-Posener mit	22,68 „
e. die Reiffe-Briegener mit	5,83 „
f. die Wilhelmshafen (einschließlich der Pachtstrecken Landesgrenze-Oberberg)	23,12 „

zusammen also eine Betriebsstrecke von 127,57 Meilen.

Hieron sind ad a eine Strecke von 52,277,5 laufende Ruthen und ad b eine solche von 5753 Ruthen doppelgleisig hergestellt. Von den im Bau begriffenen Bahnen war von der Linie Gleiwitz-Schoppinitz die Strecke Krugtschacht-Königsblütte im Jahre 1870 fertig gestellt und dem Betriebe übergeben, während die Betriebseröffnung der Strecke Gleiwitz-Deuthen-Krugtschacht im Herbst 1872 zu erwarten ist. Die nunmehr vollendete 1426 Ruthen lange Breslauer Verbindungsbahn, von welcher das durchgehende Geleise für die Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn, und das zweite Geleise als Verbindung mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn dient, hat vom Oberschlesischen Bahnhof ab auf 680 Ruthen Länge zweigleisig, auf der Reststrecke von 746 Ruthen eingleisiges Planum. Es ist für das künftige zweite Geleise der Breslau-Posen-Glogauer Bahn das Terrain längs der ganzen Verbindungsbahn erworben und die Bauwerke mit Ausnahme des eisernen Unterbaues hergestellt. Die Betriebseröffnung der 20,3 Meilen langen Bahnstrecke Posen-Snowracław-Bromberg ist am 26. Mai d. J. erfolgt, die der Bahnstrecke Snowracław-Thorn im Jahre 1873 zu erwarten. Von der Eisenbahn Breslau-Mittelwalde-Landesgrenze und Kofel-Reiffe-Frankenstein nebst Abzweigungen, zu welchen letzteren noch die den Anschluß an die Märkisch-Schlesische Zentralbahn vermittelnde Flügelbahn Leobschütz-Bägersdorf zugeordnet ist, ward die Theilstrecke Breslau-Treßlen am 1. October 1871 dem Betriebe übergeben, während noch in diesem Sommer die Eröffnung der Treßlen-Münsterberger Linie in Aussicht steht. Das bis nun landesherrlich genehmigte Anlage-Kapital der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft beträgt am Jahreschlusse 74,803,100 Thlr. und besteht in 21,010,300 Thaler Stammaktien A., B., C. und D., und 53,792,800 Thlr. Prioritäts-Obigationen. Die Stammaktien Lit. D. (8,404,100 Thaler) sind noch nicht emittirt.

Das Gesamt-Ergebnis beträgt	4,152,703 Thlr.
davon wurden verwendet zum	
Erneuerungsfond	1,068,864 Thlr.
Verzinsung und Amortisation der Prioritäten	747,104 „
Superdividende des Staats	687,142 „
Eisenbahn-Abgabe	276,266 „
Tantième für den Verwaltungsrath	5,490 „
Zusammen	2,784,856 Thlr.

so daß für die Aktionäre eine Dividende von 13½ pCt. resultirt in Summe von 1,727,847 Thlr.

Halberstädter und Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn. Der „Magd. Ztg.“ schreibt man: In dem Konflikte der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn mit der Direction der Magdeburg-Halberstädter Bahn, welche bekanntlich nicht zugeben wollte, daß ihre Geleise von denen der Potsdamer Bahn berührt und durchschnitten würden, hat diese letztere in Folge einer Beschwerde an das Ministerium eine Entscheidung zu ihren Gunsten erhalten. In dieser Entscheidung wird angeordnet, daß, falls die Halberstädter Bahn nicht bis zum 15. September zugelassen hätte, daß das Anschlußgeleise der Potsdamer Bahn nach Halberstadt hin über ihre Geleise geleitet würden, die Directoren der Halberstädter Bahn dafür verantwortlich gemacht werden und zwar müsse jeder derselben persönlich 50 Thlr. für jeden Tag Verspätung zahlen. Die Halberstädter Direction wird sich nun wohl fügen und wir dürfen hoffen, daß spätestens vom 15. September ab die Züge von Berlin nach Köln über die neue Strecke der Potsdamer Bahn via Helmstedt-Braunschweig durchgeführt werden. Durch die Eröffnung dieser Strecke wird allerdings die Halberstädter Bahn schwer geschädigt werden und vom gedachten Tage ab treten erst die beiden Linien Berlin-Potsdam-Magdeburg-Köln und Berlin-Lehrte-Köln in Konkurrenz, es wird sich dann zeigen, ob letztere gegen die alte Linie wird erfolgreich konkurriren können.

Südböhmische (Lombardische) Eisenbahn. Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Rom, 20. August: „Die in Wien abgehaltenen Konferenzen über die Trennung des Lombardischen Eisenbahnnetzes werden vorläufig nicht stattfinden. Es scheint, daß man in Wien vor der Anknüpfung der Verhandlungen mit Italien vorerst die mit der Ungarischen Regierung schwebende Frage regeln will. Der italienische Regierungs-Kommissar, Graf Cambrai-Digny, stand bereits im Begriffe, nach Wien zu reisen, als er Mittheilung von dieser neuen Verzögerung erhielt.“

Verband der Deutschen Privat-Feuer-Versicherungsgesellschaften. Der Verband besteht gegenwärtig aus folgenden zwölf Gesellschaften: Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft in Aachen, Berlinische Feuer-Versicherungsgesellschaft in Berlin, Colonia in Köln, Deutsche Feuer-Versicherungsgesellschaft in Berlin, Böhmische in Frankfurt a. M., Gladbacher Feuer-Versicherungsgesellschaft in M.-Gladbach, Leipziger Feuer-Versicherungsgesellschaft in Leipzig, Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft in Magdeburg, Preussische National-Versicherungsgesellschaft in Stettin, Schlesische Feuer-Versicherungsgesellschaft in Breslau, Vaterländische Feuer-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld und Westdeutsche Feuer-Versicherungsgesellschaft in Essen. Der Ausschuss besteht aus den Directoren Hofrath Brüggemann in Aachen, Meisner in Berlin und Lange in Magdeburg mit dem Justizrath Lasse in Berlin als Vorsitzenden. Herr Hofrath Brüggemann hat den Subdirector Schenk in Berlin als Substituten ernannt.

Norddeutsche Eiswerke in Berlin. Der „B. B. Ztg.“ wird betrefend der norddeutschen Eiswerke mitgetheilt, daß der Kaufpreis von 900,000 Thaler nicht bloß für die bisher bestehenden Etablissements des Herrn C. Volle gewährt worden ist, sondern daß der letztere für diese Summe sich verpflichtet hat, in Ebnitz noch so viel neue große Eishäuser zu errichten, daß Eis bis zur Masse von drei Millionen Kubfuß gelagert werden kann. Uebrigens wird die Gesellschaft ihre Thätigkeit nicht auf Berlin beschränken, sie will vielmehr zahlreiche Kommanditen errichten und wird damit sofort nach ihrer Konstituierung vorgehen.

Berliner Centralstraßen-Aktien-Gesellschaft. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Bezugsrecht der alten Aktionäre auf die neuen Aktien mit dem 31. August erlischt.

Der europäische Kohlenmarkt droht denn doch eine sehr ernste Prognose anzunehmen. Die rapide Preissteigerung der englischen Kohle reut nicht allein den englischen Kohlen-Konsumenten zu ernstlichen Betrachtungen an, sie breitet ihre Schallwellen auch schon über den Kontinent aus. In England mußten zu Euston schon sechs Hochöfen wegen Coaks-mangel niedergeblasen werden. In den dortigen Zeitungen fängt man sogar schon an, die etwaige Nothwendigkeit von Ausfuhrbeschränkungen auf die Kohle zu besprechen. In Paris ertönt bereits der Nothschrei über ungenügende Kohlenzufuhr. In den norddeutschen Seehäfen steigen die Preise der englischen Kohle fortwährend, die Zufuhren nehmen immer mehr ab und man fängt an, auch dort Mangel zu empfinden. Das beste Bild über die gegenwärtige Lage des europäischen Kohlenmarktes giebt aber die Zusammenstellung der letzten Kohlenpreise auf den wichtigsten Marktplätzen. In New-Castle wird der Preis gegenwärtig auf 20 Schilling pr. Tonne gehalten, in London durchschnittlich auf 30 Schilling; in Hamburg wird für englische Steinkohle pr. 2 Hektoliter schon 48 Hamburger Schilling Cour. gezahlt; zu derselben Zeit zahlte man für böhmische Braunkohle für den Einheitsfaß von 36 Zoll-Hr. den Preis von 9 1/2 Thlr. pr. Cour. Da der Hektol. Steinkohle 160 Zollpfund wiegt, so berechnet sich dort der Zentner englischer Steinkohle genau mit 11 1/2 Sgr. loco Hamburg, wogegen der Zentner böhmischer Braunkohle nur auf 8,14 Sgr. zu stehen kommt. Diese Preisdifferenz kommt bereits der Differenz im

Brennwerthe zwischen englischer Steinkohle und böhmischer Braunkohle ziemlich gleich — die böhmische Braunkohle ist also schon jetzt mit der englischen Steinkohle in Hamburg konkurrenzfähig. Für Böhmen ist diese Thatsache von unermeßlicher Tragweite; sie fällt um so mehr ins Gewicht, wenn man noch weiterhin erwägt, daß Hamburg allein über 700,000 Tons englischer Kohle jährlich bezieht. Der gesammte Kohlen-Import von England nach den norddeutschen Häfen betrug im vorigen Jahre nahe an 2 Millionen Tons oder 40 Mill. Zoll-Hr., er betrug noch in der ersten Hälfte dieses Jahres 924,000 Tons oder nahe 20 Millionen Zentner. Bleibt nun die englische Kohlenzufuhr aus, was sich jetzt mit gewisser Wahrscheinlichkeit annehmen läßt, oder findet auch nur eine wesentliche Verringerung derselben statt, die jetzt bereits im Zuge ist, so haben wir auf jeden Fall eine totale Aenderung in den Verhältnissen des kontinentalen Kohlenmarktes zu erwarten. Die Kohlenindustrie des westlichen Deutschlands werden jetzt mehr denn früher den französischen Markt kultiviren müssen. Die schlesischen Kohlenwerke, sowohl die ober-schlesischen als die Waldenburger, werden sich hauptsächlich den Absatzgebieten Norddeutschlands zuwenden haben. Die österreichischen Kohlenproduktionsplätze werden von nun an von der österreichischen Kohlenkonsumtion geheizte Ansprüche erfahren und das nordböhmische Braunkohlengebiet wird seinen zu Anfang d. J. etwas alterirten Kohlenablas nach Norddeutschland nicht allein wiedergewinnen, sondern selbst bis zu den Seehäfen in bisher nicht geahnten Dimensionen ausdehnen. In dem Braunkohlengebiete entwickelt sich deshalb wieder neue Mächtigkeits; in dessen wird es für diesen Winter noch nicht genügend vorbereitet sein, um der voraussichtlich rapiden Steigerung der Nachfrage Genüge zu leisten; es ist sogar durchaus nicht unmöglich, daß ein etwas anhaltender Winter uns wieder Kohlennoth bringen wird, für das nächste Jahr aber wird es vollkommen gerüstet sein und die Aufschlußthätigkeit sowohl in diesem Gebiete als auch in böhmischen Braunkohlen-Revieren ist jetzt eine so rührige, daß in wenigen Jahren aus den stärksten Nachfragen selbst aus sehr weit entfernten Absatzgebieten wird entsprochen werden können. Hoffentlich wird die Vervollständigung des böhmischen Eisenbahnnetzes mit der Thätigkeit des Kohlenbergbaues gleichen Schritt halten. Vor allen Dingen aber mögen die betreffenden im Betriebe stehenden Eisenbahnen bei Zeiten dafür sorgen, daß sich nicht wieder jene ärgerlichen Verkehrsstörungen ereignen, welche in den verflossenen Wintern wiederholte Veranlassung zu Kohlennothschreien, sowohl auf Seiten der Produzenten als noch mehr auf Seiten der Konsumenten, gegeben haben. Zum Glück ist Bodenbach jetzt nicht mehr die einzige Exportstation für böhmische Kohle; wir haben in Eger, insbesondere in Weipert nunmehr noch andere Exportstationen nach Norddeutschland, welche letztere Station namentlich für Leipzig von besonderer Wichtigkeit werden wird.

Italienische Schuld. Nach einem von der General-Direktion der Italienischen öffentlichen Schuld publizirten Prospekt war der Stand der Rente der diversen öffentlichen Staatsschulden am Ende des ersten Semesters 1872 folgender: Großes Buch 313,239,354 Frks., zu umschreiben 4,338,280 Frks., Heiliger Stuhl 3,225,000 Frks., separate Schulden 65,205,134 Frks., diverse Verrechnungen 3828 Frks., Totale 386,011,598 Frks. In dieser Summe sind 19,074,528 Frants jüngst beabsichtigt Konvertirung des National-Anlehens in konsolidirte Schuld freier Rente einbezogen.

	1872	1871	1872
	Franks	Franks	Franks
Juli	9,027,815	8,400,646	+ 627,169.
I. Semester	54,345,513	51,891,718	+ 2,453,794.
Bish. Einnahm.	63,373,328	60,292,364	+ 3,080,963.

Neue Diamantenfelder. Kalifornien ist um eine Ueberfluthung reicher! Aus San Francisco wird unterm 31. Juli gemeldet, daß in der Gegend zwischen Arigona und New-Mexico Diamantenfelder entdeckt und für mehr als hunderttausend Dollars gesammelt worden sind. Es heißt, daß sich eine Gesellschaft mit einem großen Aktienkapital gebildet hat, um diese Funde anzukaufen, und abzusuchen. Unterm 1. August trafen weitere Berichte über diese Entdeckungen ein. Nach denselben befinden sich diese Diamantenfelder in der Nähe des Rio Colorado Chiquito und hat sich in San Francisco eine Compagnie mit einem Kapital von 10 Millionen Dollars gebildet, um dieselben auszubeuten. Ferner wird berichtet, daß die Compagnie in der „Bank of California“ für 200,000 Dollars Goldsteine, Diamanten, Rubinen, Saphire und Smaragden deponirt habe, welche aus anderthalb Tons Erde ausgewaschen sein sollen. Gleichzeitig heißt es, die Aktien der Gesellschaft werden zu 40 Dollars zum Kauf offerirt. Wie viel Schwindel mag dabei sein?

Ernteberichte. Aus London wird vom 20. August geschrieben: In Essex sind die ärgsten Befürchtungen, die man betrefend der Ernte gehabt hatte, wirklich eingetroffen. Auch in Lincoln- und Nottinghamshire sind die Aussichten schlecht, und man fürchtet, daß an vielen Stellen der Ertrag kaum die Erntekosten decken werde. Kartoffeln sind nicht nur spärlich, sondern auch meistens schlecht. In Cornwall ist Gerste auf trockenem Boden gut, dagegen auf feuchtem spärlich. Jedoch entschädigt da einigermaßen der mehr als gewöhnlich gute Ausfall der Haferernte. Hafer ist auch in Kent und Surrey gut gerathen, und in den letzteren Grafschaften versprechen Roggen und Gerste stellenweise guten Ertrag. Die Kartoffeln haben fast überall gelitten. — Die Ernte Frankreichs ist nach den von den Herren Bm. Estienne in Marseille zusammengestellten Berichten für Weizen in 42 Departements mit einer Getreidebestellung von 8,105,977 Hekt. sehr gut, in 37 Departements mit 6,069,007 mit Getreide besetzten Hekt. gut, und in 3 Departements (203,221 Hekt.) ziemlich gut und in 3 Departements (317,804 Hekt.) leidlich ausgefallen. Die letzteren 3 Departements liegen im Südosten. Auch Hafer und Gerste gaben ähnliche, wenn auch nicht ebenso günstige Resultate.

Vermischtes.

Anna Böckler. Von hochachtbarer Seite geht der „Trib.“ eine Zuschrift zu, deren wesentlichen Inhalt wir in Nachstehendem mittheilen:

„Im Interesse des Böcklerschen Kindes, mit dessen Eltern ich befreundet bin und für dessen Wiederfindung ich mich daher auf das Angelegentlichste bemühe, erlaube ich mir an Sie die dringende Bitte, die Spalten Ihres geschätzten Blattes, der „Tribüne“, fortan meiner I. Mittheilungen über die bellagenerwerthe Sache mehr zu öffnen, mögen sie sein, von welcher Art sie wollen. — Der Schaden, welcher durch solche Mittheilungen erwächst, ist unermesslich groß; so z. B. bringt Ihre Nr. 95 die Mittheilung, daß eine gewisse Frau Blum von den Behörden gesucht werde; es wäre nun sehr verkehrt, wollte man glauben, daß in denjenigen Kreisen, welche wir als zigeunerisch bezeichnen, keine Zeitungen gelesen werden, denn die Griffling dieser Banden und ihre Organisation ist viel älter und viel fester als unser Staatswesen, und sie haben nicht verabsäumt, sich die Errungen-schaften des letzteren nutzbar zu machen. Jene Banden zählen nach Tausenden, denn zu ihnen gehört (oder hängt wenigstens mit ihnen zusammen) alles mögliche lose Volk, die Mehrzahl der wandernden Künstler und reisenden Handwerksburschen, Kesselflicker, Musikan-ten und Hausirer: diese Leute haben ihre bestimmten Straßen, auf denen sie reisen, meist in Wäldern, in festen Herbergen, wo sie übernachten (meist auf Dörfern in abgelegenen Krügen), ihre besondere Sprache und Schrift, deren von uns unbeachtete Linien sich durch die Straßen der Städte an den Häusern hinziehen, ihre bestimmten Gesehe und Obrigkeit, denen sie unbedingten Gehorsam leisten, und endlich stehen überall mit ihnen im Zusammenhang die kleinen Händler oder Hebler, die ihnen das abnehmen, was sie selbst nicht länger zu behalten sich getrauen, d. h. die gestohlenen Sachen. — So dürfte es handgreiflich sein, daß jede Mittheilung über die Recherchen der Polizei in angeführter Sache fast augenblicklich den Verfolgten kundgemacht wird und diese zur Ergreifung der Flucht veranlaßt, während andererseits aus jenen Kreisen Mittheilungen an die Presse gelangen, welche nichts anderes bezwecken und auch erreichen, als die Thätigkeit der Polizeiorgane zu verpöbeln und irre zu leiten.“

Wie unzureichend überhaupt unsere Staatseinrichtungen diesen Gesellschaften gegenüber sind, dürfte der vorliegende traurige Fall recht anschaulich machen. Seit dem 24. Juni wird das arme Kind vermisst, seit dem 28. sind alle Polizeibehörden auf diese Banden wachsam gewesen, und trotz der umfassendsten Maßnahmen, trotz der fortwährenden Thätigkeit von drei besonderen Kommissarien, von allen Landrathen und Gendarmen ist auch nicht die leiseste sichere Spur des Kindes bis heute aufgefunden! — Bei der großen Verbreitung Ihres geschätzten Blattes sind also Mittheilungen, wie die angeführte, unendlich nachtheilig, da 1) die an. Personen gewarnt, 2) die Banden immer von Neuem aufgeregt und endlich alle Schritte, die auf gütliche Klüdgabe des Kindes hinielen, unmöglich gemacht werden. — Wohl mag der Gedanke, daß die Macht des Staates für die Verfolgung eines am hellen Tage verübten Menschenraubes nicht ausreicht und daß Verhandlungen mit den Räubern nöthig werden, stark an griechische Zustände erinnern, und doch scheint letzteres der einzige Weg, das arme Kind vor dem ihm drohenden Schicksal zu retten, und bei der Theilnahme, welche gewiß auch Sie für Eltern und Kind empfinden, glaube ich nach der gegebenen Darlegung der Verhältnisse mich versichert halten zu dürfen, daß ich mit der obigen Bitte keine Fehlbildung gethan habe.“

Brinz Eugen von Savoyen schrieb schon am 7. Sept. 1700 über die Jesuiten an den Grafen Balfy: „Wenn ich mir alles Unangenehme, was in Ungarn vorgefallen konnte, hätte vorstellen können, so wäre mir nicht eingefallen, daß die siebenbürgischen Jesuiten so verwegene sein sollten, dem tumultuarisch zum Fürsten von Siebenbürgen erwählten Raközi eine Triumphparade zu errichten, wovon mir Erw. Excellenz die Inschriften gefällig übersicht haben. Es war mir längst bekannt, daß die Jesuiten in Ungarn sich für die französisch-spanische Partei insgeheim erklärt haben; niemals aber hätte ich geglaubt, daß sie öffentlich und auf solche Weise den dem durchlauchtigen Erzhause schuldigen Respekt und sogar die Treue und Unterthanspflichten hintersetzten würden. Schritte dieser Art zeigen, daß ihr Reich schon an längsten gebauert hat. Die Kunst, den Mantel nach dem Winde zu hängen, hat auch schon manchmal schlaggeschlagen, wenigstens kann eine so niederträchtige Parteilichkeit von keiner Dauer sein; ich wollte alles wetten, daß sie die ersten sein werden, die einmal nach erfolgter Unterwerfung der Rebellen das Land räumen müssen, wie sie es auch verdient haben. Die „Libertas aurea“ (goldene Freiheit, bezieht sich auf die von Balfy an den Prinzen geschickten Inschriften der oben-erwähnten Triumphparade der Jesuiten) fiel mir am stärksten auf; wie verträgt sich nun wohl diese mit dem Voto obedientiae et paupertatis? (Gehorsam und Armuth). Ueber der Aufschrift Pietas ad omnia utilis (Frömmigkeit ist zu allem gut) wird wahrscheinlich die Heuchelei verstanden. Ist es möglich, daß solche Ungehörigkeit unter dem schwarzen Rocke so lange verborgen sein konnten? Die Sachen werden immer gefährlicher, sobald die Geistlichkeit sich selbst des Meinesdes zur Verführung des Volks bedient.“

Russischer Aberglauben. Napoleon I. nannte die Russen mit besonderer Vorliebe „Barbaren.“ Seit ihm hat sich in dem Reiche des weißen Cezars zwar viel zum Besseren gewendet, aber im Aberglauben leistet das russische Landvolk in allen Gebenden des weiten Reichs noch Erstrebliches. Mitunter nimmt der Aberglaube dort aber liebliche Formen an. So glaubt man in vielen russischen Ortschaften, daß die Cholera in ein Kirchspiel nicht eindringen könne, wenn um dieses in der Witternachtsstunde mit einem Pfluge eine Kirche gezogen werde. Aber das Beste kommt erst. Diesen Pflug ziehen 12 Mädchen ziehen und ein dreizehntes muß den Ackerknecht vorstellen, und alle dreizehn müssen Jungfrauen sein. Eine solche Umplügerung fand kürzlich in dem Kirchspiel Danykows nach Moskau statt, und die Mädchen besorgten das unter fröhlichem Lachen und Singen beim Scheine des Vollmonds. Am nächsten Tage wehte noch die Geistlichkeit die gezogene Kirche in feierlicher Prozession. Danykows blieb thätlich von der Cholera verschont, und deshalb steht die Tugend seiner schönen Pflügerinnen in hohem Ansehen. An anderen Orten soll aber die Kirche nichts genützt haben; in diesem Falle denkt das Landvolk schlecht von den Mädchen, nicht aber von der nachträglichen kirchlichen Weihe der gezogenen Kirche.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wafner in Posen.

Dem Wogrowitzer Jubilar

ein herzlichster Festgruß,
zum 25. August.

von der fünfzigjährigen Reife,
eine Vorwurf treu vollbracht,
wie durch Mühen müd gemacht,
Sprichst Du heut in Jünglingsweise.

Und Du hast zu Gottes Preise
christlich frommen Dank gebracht:
hat Er doch ob Dir gewacht,
ob der Deinen trautes Kreise.

Deinen mag der Tag Dich mahnen!
O Er ebnet Deine Bahnen
liebend, da Er treu Dich traf.
Stand'st zu Deines Königs Fahnen
Kriegsgelund und herzensbrav —
Jeder Zoll an Dir war brav!

Posen.

Hensel.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

„Revalessière Du Barry von London.“

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitsweise Revalessière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

Auszug aus 72,000 Genesungen an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden.

Certificat Nr. 64.210.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Jittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenauflagerung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalessière versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalessière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergesteilt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Stellung wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.
Marquise de Bréhan.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalessière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzeneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalessière chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — In beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Posen: Rothe Apotheke Al. Pfuhl, Neustädter Apotheke zum Aesulap G. Brandenburg, Krug & Fabricius, F. Fromm, Jacob Schlesinger & Söhne; in Polnisch-Lissa bei S. A. Scholz, in Bromberg bei S. Hirschberg, Firma: Jul. Schottländer, in Graudenz bei Fris Engel, Apotheker, in Breslau bei S. G. Schwarz, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Preis-Courant von Frister & Rossmann's Familien-Nähmaschinen bei, wovon das General-Depot in Posen sich bei Gebr. Jacobi, Markt 77 vis-à-vis der Hauptwache, befindet.

Allehöchste Kabinetts-Ordre

Nachdem ich durch Meinen Erlass vom heutigen Tage den Bau einer Kreis-Chauffee im Kreise Netzeau des Regierungsbezirks Posen von Staatswegen an der Breslau-Kalischer Chauffee nach Kossowice an der Drowo-Gradowe Provinzial-Chauffee genehmigt habe, verleihe ich hierdurch dem Kreis-Netzeau das Exploitationsrecht für die zu dieser Chauffee erforderlichen Grundstücke, inselbst das Recht zur Entnahme der Chauffee- und Unterhaltungs-Materialien nach Maßgabe der für die Staats-Chauffeen bestehenden Vorschriften in Bezug auf diese Straße. Zugleich will ich dem genannten Kreise gegen Uebernahme der künftigen chauffee-mäßigen Unterhaltung der Straße, das Recht zur Erhebung des Chauffeegeldes nach den Bestimmungen des für die Staats-Chauffeen in demselben geltenden Chauffeegeldtarifs, einschließlich der in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Befreiungen, sowie der sonstigen, die Erhebung betreffend, zu gewähren. Auch sollen die dem Chauffeegeld-Tarife vom 21. Februar 1808 angehängten Bestimmungen wegen der Chauffee-Polizeivergehen auf die gedachte Straße zur Anwendung kommen.

Wid. Wilhelm.
Graf v. Jhenpitz. Camp-hausen.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung eines neuen, sowie das Verfügen eines alten Zumes im Garten zur Offizier-Spazier-Anstalt in der Kaserne St. Adalbert soll

Mittwoch, den 28. August c.,
Vormittags 10 Uhr

in öffentlicher Submission verdingt werden. Versiegelt und auf der Adresse gehörig bezeichnete Offerten sind in unserm Bureau - W. Alstraße Nr. 1 - woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Posen, den 23. August 1872.
Königl. Garnisonverwaltung.

Handels-Register.

Nachgeordnete Firmen und zwar:
Nr. 253 die Firma Louis Bernin,
Nr. 760 die Firma Wilhelm Albricht,
Nr. 838 die Firma M. Elzewski,
Nr. 1199 die Firma S. Selta,
Nr. 1210 die Firma A. Szynowski & Co.,
Nr. 1239 die Firma Bernhard Hilgner,
deren Niederlassungsort in Posen, sind erloschen und in unserem Handels-Register gelöscht, dagegen sind in desselben zufolge Verfügung vom 20. August d. J. heute eingetragen:
unter Nr. 1321 die Firma F. W. Plagwitz, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Wilhelm Plagwitz zu Posen;
unter Nr. 1322 die Firma P. Grögnier, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann Hermann Grögnier zu Posen;
unter Nr. 1323 die Firma Wilhelm Day, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Day zu Posen;
unter Nr. 1324 die Firma Joseph Löwisch, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann Joseph Löwisch zu Posen;
unter Nr. 1325 die Firma A. Pulvermacher, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann August Pulvermacher zu Posen;
unter Nr. 1326 die Firma Julius Monach, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Monach zu Posen;
unter Nr. 1327 die Firma J. W. Kitzschel, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann Joseph Kitzschel zu Posen.

Posen, den 22. August 1872.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Auktion.

Montag den 28. August d. J.,
Mittags 3 Uhr ab, werde ich
Santienstraße (im Hofe d. s. frühere
Synagoga-Gebäude) diverse alte
Baumaterialien als: Thüren, Fen-
ster, Bretter etc. öffentlich versteigern.

Rychlewski,
Kgl. Auktions-Kommissarius.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Posen unter Nr. 10 der Vorstadt Ostrowel belegene, dem Pächter Joseph Schenk und dessen Ehefrau Marianna gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 76 Thlr. veranlagt ist, soll befalls Zwangsversteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation
am Dienstag den 10. September d. J.
Vormittags um 10 Uhr
im Lokale des Königl. Kreis-Gerichts hieselbst, Zimmer Nr. 13 ver-
steigert werden.
Posen, den 8. Mai 1872.
Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Kaufmannsrau Ludwica gebornen Heidrich verheiratheten Groß im Meletitz gehörige adeliche Gut Popowo Ignacewo, das mit einer Gemeindefläche von 233 Hektare 41 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Reinertrage von 253 1/2 Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerte von 92 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation
am 27. September 1872,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlichem Gerichtsstelle verkauft, und das Urtheil über die Ertheilung oder Versagung des Aufschlages nach Abhaltung des Termins sofort verkündet werden.

Ausgang aus der Steuerrolle, Hypothe-
ken, Abgaben und andere des
Grundstück betreffende Nachweisungen,
sowie die Einreichung j. dem Subhastations-
Interessenten gefastet ist, in gleichen
etwasige besondere Bedingungen können
im Bureau III. eingesehen werden.
Gleichzeitig werden alle diejenigen,
welche Eigentum oder anderweitig zur
Befriedigung gegen Dritte der Eintragung
in das Hypothekensbuch bedürftig sind, aber
nicht eingetragene Rechte geltend zu
machen haben, aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präklusion spä-
testens im Versteigerungstermine anzu-
melden.
Gnesen, den 18. Juni 1872.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Russe.

Bekanntmachung.

Am 5. Juni 1850 ist in Mantewo
der Gutsherr Johann Gabelki ohne
Erziehung einer letztwilligen Verord-
nung verstorben. Als seine Erbin hat
sich bis jetzt nur dessen hinterlassene
Wittwe Josephine Gabelki geltend ge-
macht, welche die alleinige Legitimistin
ist. Es werden deshalb alle diejenigen, welche
nähere oder gleich nahe Erbsprüche
an den Nachlass des Verstorbenen zu
haben vermeinen, aufgefordert, ihre An-
sprüche spätestens bis zu dem
am 11. November d. J.
vor der 2. Abtheilung des Königl. Kreis-
Gerichts zu Posen in dem
Zimmer Nr. 2 um 11 Uhr Vormittags
anstehenden Termine anzumelden, widrigen-
falls nach Ablauf des Termins die
Ausführung der Erbscheinsung erfol-
gen wird.
Regalen, den 25. April 1872.
Königliches Kreis-Gericht.
Zweite Abtheilung.

Am 4. September d. J.

findet in Czarniejewo im Lo-
cale des Herrn Pieranski eine
Holzauktion statt. Anfang 10
Uhr früh.
Es werden verkauft:
150 St auchhaufen,
300 Raum ter Eichen u. Kiefern
Stückholz,
100 - Erlen-Kloben,
60 - Kiefern-Kloben,
60 - Birken-Kloben,
Alles Holz ist trocken und steht
auf den Reviren Starzpinia,
Rakowo, Czarniejewo u. Głogzyny.

Die Forstverwaltung.

Auktion.

Donnerstag, den 29. August
Mittags 3 Uhr ab, werde ich
Wahlenstraße Nr. 17
ein Hintergebäude zum
Abbruch
öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Mittwoch, den 28. August,
Nachmittags 3 Uhr ab, werde ich
im Hofe Wasserstraße Nr. 17,
die bis dahin nicht abgeholt-
ten Gewinne der Ausstellungs-
Lotterie als: 1 gute Näh-
1 Bringe, 1 2drübrige Klee-
hack, 1 Wiener Kaffeemaschine
diverse Seifen Cigarren etc. etc.
öffentlich versteigern.

Rychlewski,

Königl. Auktions-Kommissarius.
Bei Gelegenheit der Auktion
am 28. d. M. Wasserstr. Nr. 17,
werde ich 1 gute Nähmaschine, 1 Plan-
wagen, Geschirre, öffentlich ver-
steigern.

Rychlewski,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Brauerei-Verpachtung.

Die herrschaftliche Brauerei
mit vollständiger Einrichtung
soll auf 5 event. mehrere
Jahre verpachtet werden.
Guter Absatz für Bairisch-
Doppel- und Einfach-Bier
vorhanden.

Frehhan liegt an der zu
bauenden Eisenbahn Dela-
Gnesen, hat Chauffee nach
Breslau und sind 7 kleinere
und größere Städte nur 1/4
- 2 Meilen entfernt.

Pachtbedingungen theilt das
hiesige Rentamt mit und
nimmt Pachtgebote bis 15.
September entgegen.

Freie Minder-Standes-
herrschaft Frehhan.

Zur Vermittelung von Güterkäufen,
Verkäufen sowie Pachtungen, und zur
Empfangnahme von Aufträgen u. An-
schlägen jeglicher Art, ertheilt sich bei
prompter, direkter und reeller Bezie-
hung -
Zuwarclaw.

Feodor Schmidt.

Landgüter jeder Größe in der
Provinz Posen günstig
legen, wolle ich zum billigen Ankauf
ach
Gerson Jarecki.
Magazinstraße 15 in Posen.

Ein frequentes Schankgeschäft mit
Biqueurkübe ist vom 1. Oktober zu
vergeben von
Schäfer & Lachmann
vorm. D. G. Baarth.

Die illustrierte Modezeitung

Haus u. Welt
(Preis nur 15 Sgr.,
mit vierteljährlich 12
bis 14 colorirten Mo-
dekupfern 1 Thlr.
7 1/2 Sgr.) ist in we-
niger als einem Jahre
in elf fremde
Sprachen über-
setzt: ihre prach-
vollen Original-Illus-
trationen und colorir-
ten Modenkupfer sind
in 1/2 Million
Exemplaren über die
ganze Erde verbreit-
et. - Diesen Riesen-
erfolg verdankt Haus
und Welt der Klarheit seiner
Abbildungen, und Beschrei-
bungen so wie der practischen
Benutzbarkeit seiner
deutlichen Schnittmuster, Vorzüge,
welche es jeder Dame ermöglichen,
ihre und der Kinder Toilette, Wäsche
u. s. w. mit bedeutenden Erspar-
nissen selbst anzufertigen. - Redac-
tion mit eigenen Künstlerateliers in
Berlin und Paris - Original-Novel-
len und Aufsätze berühmter Auto-
ren, Musikpiecen, Räthsel, Brief-
kasten etc.

Man abonnirt jederzeit bei allen
Postämtern und Buchhandlungen.

300 Mutterchafe

will kaufen Dom. Bruczków
bei Borek.

Verpachtung

des Strandschlosses - Kurhauses - in dem Cool-
und Seebade Colberger Münde.

Die Restauration in dem an der See belegenen Strandschlosse soll vom
1. Mai 1873 ab anderweitig verpachtet werden. Das etablissement enthält
außer der Wohnung und den Wirtschaftsräumen für den Pächter 3 Säle,
mehrere geräumige Zimmer, sowie Garderoben, und ist mit dem erforderlichen
Mobiliar für die i. neren Räumlichkeiten und den sehr ausgedehnten Perren
ausgestattet. Die Zahl der Badegäste, welche von Jahr zu Jahr steigen ist,
beträgt in diesem Jahre 4000. Pachtofferter sind an die unterzeichnete Direc-
tion zu richten, welche zur Mittheilung jeder weiteren Auskunft und der Pacht-
bedingungen bereit ist.
Colberg, im August 1872. Die Bade-Direktion.

Schlesische Boden-Credit-Action-Bank.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich den Herren
L. Wruck & Co. in Czarnikau
eine Agentur genannter Bank übertragen habe.
Die General-Agentur Moritz Schoenlank,
Posen, Schuhmacherstr. 20.

Mecklenburgische Hypotheken-
und Wechselbank.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß
wir für die Stadt und den Kreis Krotoschin
Herrn Isidor Cohn in Krotoschin
eine Agentur für obige Bank übertragen haben.
Die General-Agentur für Posen
D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle
ich mich dem geehrten Publikum des Krotoschiner Kreises
zur Vermittelung von unkündbaren und kündbaren
Hypotheken-Darlehen bei der Mecklenburgischen
Hypotheken- und Wechselbank und erlaube mir
besonders auf die weiten Darlehensgrenzen und die sehr
günstigen Bedingungen dieser Bank für Landschaftsbe-
leihungsfähige Liegenschaften aufmerksam zu machen.

Isidor Cohn.

Deutsche Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft in Lübeck

- errichtet im Jahre 1828. -

Nach dem letzten Jahresberichte waren ult. 1871 bei
der genannten Gesellschaft versichert:

80,666 Personen mit einem
Capitale von Ort. Th. 23,376,256. - 9.
und Ort. Th. 39,058. 11. 8. jährlicher Rente.

Bis 22. Juni wurden in diesem Jahre auf's Neue
gezeichnet:

2417 Versicherungen zur
Summe von Ort. Th. 2,894,843. - .
und Ort. Th. 1304. 12. 9. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital
betrug ult. 1871 Ort. Th. 5,197,813. 27. 9.

Seit Gründung der Gesell-
schaft wurden für 5882
Todesfälle gezahlt Ort. Th. 6,381,514. 29. 3.

Die Aufnahme geschieht kostenfrei. Jede weitere
Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von
Posen, im August 1872.

Otto Niekisch,

Haupt-Agent,
Kleine Gerberstraße 14.

Eine alte Feuerversicherungs-Gesellschaft

in städtischen (Hartdach,) wie ländlichen (Weichdach,) Ri-
sicos gleich höchst leistungsfähig sucht allerorts rührige
achtbare Haupt- und Spezial-Agenten, letztere auch
in geeigneten Dörfern, unter guten Conditionen.

Offerten sub Affecuranz I. poste restante Glogau.

Bremer

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Von Bremen nach Newyork wird am 21. Septbr.
expedit der eiserne Schraubendampfer I. Kaffe Emidi,
Capt. A. Dannemann. Passage-Preise ein-
schließlich Verpflegung: 1 Cajüte Ort. Thlr. 90, II. Cajüte Ort. Thlr. 60
Zwischendeck Ort. Thlr. 45 für die erwachsene Person, Kinder unter 10 Jah-
ren die Hälfte, Säuglinge Ort. Thlr. 3

Auf portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft.

Siedenburg, Wendt & Co. in Bremen.

Contracte für obige Dampfer schließt ab
Joseph Fränkel, Posen, Breite-Str. 22.



bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Eszender und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.
Stets echt zu haben in gan-
zen und halben Flaschen und
in Flacons in Posen bei
Herrn Jacob Appel, Wil-
helmsstrasse, und bei Herrn
A. Cichowicz, Berliner-
strasse, in Neustadt b. Pinn-
bei Herrn W. Griebisch.

Synothekarische
Darlehne

In jeder Höhe unkündbar u. künf-
bar, letztere auf 10 Jahre fest-
stehend, biete für verschiedene Hypothe-
tenbanken unter günstigsten Zins-
bedingungen zu vergeben. Die Ser-
ven Gutsbesitzer mache beson-
ders darauf aufmerksam, daß
Güter, die landschaftlich abge-
schätzt sind, zu dem Betrage be-
liehen werden, zu welchem die
betr. Landschaft Pfandbriefs-
Darlehne zu geben berechtigt ist.
In der Regel 2/3 der X.

Otto Lindemann,

General-Agent - Danzig.

Fonds-Commissionen

für die hiesige Fonds-Börse nehme ent-
gegen und führe dieselben bestens aus
Naumann Werner,
Markt 75

Meine seit vielen Jahren hien
sammelten Erfahrungen, Ma-
gentrampf, Unterleibes-
schmerzen, Drüsen, Scro-
pheln, offene Wunden Rheu-
matismus, Nist, Epilep-
sie, Bandwurm Syphilis
und andere Krankheiten, welche
aus verdoibnem Blute entspringen,
gründlich zu heilen, theile
ich auf frankirte Anforderun-
gen unentgeltlich mit, und
solle kein Kranker die Hoff-
nung aufgeben, geheilt zu wer-
den, ohne sich vorher mit mei-
ner Heilmethode bekannt gemacht
zu haben.

Louis Wundram,

Professor in Süd lburg,
Echamburg-Lippe.

Syphilis, Geschlechts u. Haut-
krankheiten

Schwachezustände, heilt sicher und
schnell - auch brieflich - Dr.
Holzmunn, Büttelstr. 12.

Otto Dawczynski

Zahnarzt
Friedrichstr. 33 b. W.
neben Eilners Hotel.
Künstliche Zähne werden auf
Gold u. Kaustschbalschmerzlos
eingesetzt.

Freiwilligen-Examen.

Der neue Cursus beginnt am 7.
October. - Pension mit voller Ver-
pflegung.
Dr. Theile,
Posen, Friedrichstr. 18.

Knaen jüdischen Glaubens, welche
das hiesige Gynasium besuchen wollen,
sind vom 1. October c. an bei heb-
voller Bindung zweckmäßig e Pen-
sion, verbunden mit Nachhilfe in den
Schularbeiten resp. Vorbereitung für
die Gynasialklassen bei Dr. phil.
Tisch Dirigent der Altklassendele.

2 bis 3 Pensionaire finden bei an-
gehr Aufnahme. Adressen theilt Herr
Przybylski hier Büttelstr. 18.

In Krotoschin an der Berliner
Chauffee sind Bau- u. Pla-
stersteine zu verkaufen.
v. Jezewski

Pensions-Anzeige.
In unserem Pensionat zu Dresden, Grunauerstraße Nr. 3, werden junge Mädchen bis zum sechsten Jahre aufgenommen, welche eine höhere Mädchenschule besuchen oder sich durch Privat-Unterricht weiterbilden sollen. Conversation in franz. u. engl. Sprache. Engländerin im Hause. Eintritt am 12. Oktober.
Da die Aufnahme in die sehr besuchten Dresdener Schulen 4 Wochen vorher eingeleitet werden muß, so ersuchen wir, die Anmeldungen bis Mitte September an uns nach Sagan zu richten. Prospekt erfolgt auf Wunsch.
Marie From, Lehrerin.
Helene From,
a. 3. Vorsteherin d. höh. Mädchenschule zu Sagan.

Wir empfehlen uns als die billigste Bezugsquelle für Goldader (3 Sorten) Eisenmineralien, engl. Reis, Mahagoni, braun und Umbraun. Proben franco.
Tarnowitzer Farbenfabrik,
Theodor Peschke & Co.

90 Klastern
Virten-Schweißholz, stehen zum Verkauf im Forst-Revier des Dom-Lotharow ohnweit der Wartke.
2 gr., 1/2, 1/4. Die Bäume sind Schloßberg 2 zu verkaufen.

Zur Saat
empfehle den Herren Landwirthen Probsteier-, Seeländer-, Bierländer-, Pirnaer-, spanische Doppelstauden-, Sorrent-, Garde du Corps-, Campiner-Reggen, sowie Probsteier-, Frankenstein- u. kujawischen Weizen.

Naumann Werner,
Samenhandlung,
Markt 75.

Brühage
den 28. d. M.
bringe ich wieder mit dem Frühluge einen Transport frischmelender Reibrücher

Kühe nebst Kälbern
in Reilers Hotel zum Engl. Hof zum Verkauf.
J. Klakow, Viehhalter

30 Pferde.
Ein Transport von 30 guten Reit-, Wagen- und Kutschpferden ist angekommen und stehen zum Verkauf bei
Louis Salomon,
Schützenstr. 25.
Gustav Friedmann,
Gr. Ritterstr. 14.

Auf dem Dom. Borówko bei Czempin sind drei sprungfähige holländer Bullen zu verkaufen.

Auf dem Gute Lipin bei Wargonia, Bahnstation Bialostok, stehen zwei eleg. braune Vollblut-Pferde, 3 u. 4-jährig, 3 Joll, zum Verkauf.
C. Korts.

Einige Bestätigungen
neueren Datums
über die Vorzüglichkeit des **R. F. Daubitz'schen Magenbitters**, fabriziert vom Apotheker **R. F. Daubitz**, Berlin, Charlottenstr. 19.
Herrn Daubitz!
Ein guter Freund gab mir eine Flasche Ihres Magenbitters gegen meine heftigen und schmerzhaften Magenleiden und da ich nach dem Verbrauch desselben schon Linderung verspürte, so erlaube ich Sie (folgt B. Hellung).
Steinhaus, Reg.-Bez. Cöslitz, 10. Juni 1871.
Georg Rahen.

Herrn Daubitz!
Von der Vorzüglichkeit Ihres berühmten Magenbitters überzeugt, da mir derselbe bei meinen Leiden stets gute Dienste geleistet hat, erlaube ich Sie hierdurch, indem ich jetzt wieder einige kleine Leiden eingelegt haben, um umgehende Linderung von 6 Flaschen.
Graf, 19. Mai 1871.
Herrn Daubitz!
In Posen bei
C. A. Prokowsky und W. F. Meyer & Co.

Seder Husten
wird in 24 Stunden durch meine Katarthorriden radikal geheilt, diese f. i. Reuteln a 3 Sgr. zu haben in Posen bei dem Kaufmann
R. Hayn, Fressauerstr. 22
a. d. Bergstraße.
Berlin, Dr. H. Müller, pr. Arzt
Wasserstraße 14
Laden mit oder ohne angrenzende Wohnung p. r. 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Birth Wasserstr. 15.

Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Geschlechtsschwäche, Impotenz, Syphilis, Gonorrhoe und Weissfluss werden in 3 bis 5 Tagen nach einer ganz neuen Cur-Methode in meiner Poli-Klinik gründlich beseitigt. Spezialarzt **Dr. Helmsen**, Berlin, Hegelplatz Nr. 1. Ausw. brieflich. Schon Tausende geheilt.

Auswanderer und Reisende nach Amerika
befördert zu den billigsten Passagereisen über **Stettin, Hamburg und Bremen** mit bequem eingerichteten **Postdampfschiffen** wöchentlich 4—5 mal, mit **Paket-Segelschiffen** monatlich 4 mal.
R. von Januszkiewicz
in Stettin, Bollwerk 33.
NB. Man wende sich direkt an mich, da ich keine Agenten im Inlande halte.

Frischen Amerikanischen gesalzenen Speck und Schmalz empfing wieder und empfiehlt en gros wie en detail billigst
Isidor Busch, Capieplatz 2.

Grünbergshöhen-Wein, Weiß- und Rothwein, zu den besten Weinen Grünberg's gehörend, versendet nachweislich, zu halben und ganzen Dutzenden unter Etiquett und Stempel der Grünbergshöhe mit 10 Sgr. die Flasche, 6 Sgr. den Schoppen, einschließlich Kiste, oder 21 Btlr. für den Eimer mit Faß, ebenso eine zweite Sorte Weiß- und Rothwein für 6 Sgr. die Flasche, gegen portofreie Einsendung des Betrages, oder gegen dessen Nachnahme.

Die Grünbergshöhen-Restauration.
Eine ausgedehnte Weinhandlung am Rhein hat für Posen in Schloß, die Markt, Post, Ost- und Westpreußen tüchtige Agenten mit guten Empfehlungen gegen hohe Provision zu engagieren. Vorzug, die regelmäßigen Reisen machen.
Branco-Offerten unter Q. W. 474 befördert die Kaiserin- und Königin in Köln, Annoncen-Expedition.

König Wilhelm-Lotterie
4. Serie,
deren Hauptgewinn 15,000 Thlr. ist, am 1. October (ganze a 2 Thlr., halbe a 1 Thlr.) in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Greifswalder Pferde-Lotterie
Ziehung am 6. September c.
Loose a 1 Thlr. bei
H. C. Hoffmann, T. Luzziński.

Frankf. Stadt-Lotterie
162te.
Ziehung der VI. Klasse vom 11. bis 25. Sept. er.
Hauptgewinn ev. fl. 200,000.
Die Lose der VI. Klasse müssen bis spätestens den 9. September Abends 6 Uhr eingelöst werden.
Auch sind noch einige Loose zu haben.

S. Litthauer.
Posen, Wilhelmplatz Nr. 17.

Roose
der Graudener Industrie- und Gewerbe-Ausstellung deren Ziehung Ende August stattfindet, sind in der Expedition der Posener Zeitung a 1 Thlr. zu haben.
Verzeichnisse der Gewinngewinnstände liegen daselbst zur Einsicht aus.

Rhein-Wein
versendet von 40 Liter aufwärts zu 160 Liter 65er a Thlr. 60 64; 63er a Thlr. 43—54; Tischwein Thlr. 36—42; Jägerbeller Roth-Wein Thlr. 60—80; Jägerbeller Champagner Thlr. 1 per halbe ab hier gegen Eisenbahnnachnahme.
Nieder Elm b. Mainz.
C. Viotor,
Weinbändler u. Weinproduzent.
Echte **Bordeaux-Weine** von 10 Sgr. a Flasche.
J. Wróblewski,
Berlinerstrasse 13.
Spezialbühne,
a Dyd. 5 Sgr. empfängt
C. Schmidt,
Breslauerstr. und Marktstr. 60.

Wir suchen für unser Detail-Geschäft per 1. Oktober einen zuverlässigen, bewandten **Commis**, welcher mit der Tabakbranche vertraut ist.
Carl Heinr. Ulrici & Co.

Ein junger Mann,
gewandter Verkäufer und Schnittler findet bei hohem Gehalt sofort Stellung in der Lederhandlung en gros & en detail.
Emil Neustadt,
Königsberg i. Pr.

Ein Schweizer,
der die Fabrikation von Butter und Käse gründlich erlernt und schon einige Jahre beim Koch, wünscht zum 1. Sept. oder später dauernde Stellung bei einer dergleichen Stelle zu erhalten. Adressen: G. F. Offerten bittet man unter M. E. 20. poste rest. Arnswalde einzuliefern.

Für mein Mode- und Manufakturwaaren-Geschäft suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen Verkäufer u. annehmbaren Bedienung.
Benno Thiele in Bromberg.

Gesucht vom 1. Oktober 1 unmobiliertes Wohn- und Schlafzimmer in der Nähe des Wilhelmplatzes. Von wem sagt die Exped. d. Btg.

Logis für Herren zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.
Neben dem Feldschloßgarten, Bresl. Schloß, beim Grundbel. Beste schöne Wohn. Stube, Alkov., Küche u. Stallung zu vermieten.

Der Flur des Hauses Markt Nr. 58, bis jetzt von dem Kürschner Blum innegehabt, ist von Michaeli 1872 zu vermieten.

Das Nähere in der Buchhandlung von J. K. Zupanski.

Möbel Zimmer vom Septbr. ab zu verm. Wilhelmplatz 17, 2. Et. links.

Bücherei, 6. und vom 1. Oktober große Kellerräume zu vermieten.

Eine elegante Wohnung ist per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Schäfer & Lachmann** Domänenstraße.

Mähtenstr. Nr. 11 sind einige Tausend alte Dachziegel zu verkaufen.

Halbbockstr. Nr. 5 ist d. 1. Etage, 83, Küche u. Zubehör im Ganzen od. getheilt vom 1. Oktober er. zu vermieten.

Große Gerberstraße 18 ist in der ersten Etage eine Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober er. ab zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt Frau Markenstein, Neue Posthalterei.

1 oder 2 m. Zimmer sind Kuchstüb. Markt 10, 2. Et. links, sof. zu verm.

Wilhelmplatz Nr. 1 im dritt. Stock Nr. 48 ist ein möbl. Zimm. zu verm.

Schloßstr. 4 in erster Etage ist ein Comptoir von zwei Stuben zum 1. Okt. zu vermieten.

Neuestr. 70 ist vom 1. Oktober ab im Parterre 1 Laden, in der 2. Etage 2 Geschäftszimmer zu verm.

Sandstraße 2 sind Pferdehallen, eine Remise und ein Platz vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst im 2. Stock bei **2 Landsberger.**

Ein untergehaltener, zuverlässiger Wirtschaftsbeamter mit guten Zeugnissen, findet zum 1. Oktober Stellung auf Dom. Niezważy bei Jarocin. Geh. 150 Th. Pers. Vorst. lung erw.

Ein evangelischer, unverheiratheter **Wirtschafts-Beamter**, der schon einige Jahre bei der Wirtschaft, polnisch und deutsch spricht und moralische Führung liebt, ist vom 1. Septbr. Stellung. Meldung post-rest. **Sobotta H. Z.**

Offene Stellen!
Nach Carlshof bei Bronke wird zum 1. Oktober eine **Wirtschaftlerin** gesucht. Gehalt 40 Thlr.

Eine Frau zur Bedienung wird verlangt. Näheres in der Exp. d. Pos. Btg.

Für mein Wein- und Waarengeschäft suche einen jungen Mann, gewandten Verkäufer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Eintritt.
Rudolph Kietemann.

Einen **Lehrling** sucht
A. Hirsch, Expeditur, Schuhmacherstraße.

Junge tüchtige Commis erhalten sofort und 1. Oktober Placements durch **Reiters Bureau** zu Dresden.
Ein ordentlicher **Bäckergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei
H. Probst, in Grätz.

Einladung zur Insertion!
In unserem Verlage erscheint künftigen Monat, wie alljährlich, der in den Provinzen Posen, Schlesien, Ost- und Westpreußen sehr verbreitete
Polnische Haushaltungs-Kalender
für das Jahr 1873.

Derselbe wird auch diesmal der Beliebtheit, welcher er sich in allen Schichten der polnischen Bevölkerung erfreut, aufs Neue gerecht werden. Seine Reichhaltigkeit, in allen auf den Haus- und Familienbedarf bezüglichen Mittheilungen, ist bekannt. Für die Lectüre werden sich die in demselben befindlichen Erzählungen „Kopernikowie“, „Anna Orzelska“ und „Wyprawa do miasta“ als ganz besonders passend und unterhaltend erweisen, ebenso enthält der Kalender für das praktische Leben die Erläuterungen über die neuen Maße und Gewichte u. d. Der polnische Haushaltungs-Kalender, dessen letzte Ausgabe bereits vor Ende des Jahres 1872 gänzlich vergriffen war, eignet sich auch vorzüglich für

Insertionen
und werden dieselben in Folge seiner großen Verbreitung, von außerordentlichem Erfolge begleitet sein.
Indem wir daher in der neuesten Ausgabe unseres Kalenders Inserate aufnehmen, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß der **Insertionspreis** für eine ganze Seite in Quartformat nur 10 Thlr., 1/2 Seite 5 Thlr. 10 Sgr., 1/4 Seite 3 Thlr. 15 Sgr. und für 1/8 Seite 2 Thlr. 20 Sgr. beträgt. Inserate, deren Uebersetzung auch ins Polnische bewirkt wird, werden in unserm Comptoir Wilhelmstraße 16, sowie durch unsere Colporteurs entgegen genommen.
Posen, im August 1872.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.
(E. Röstel.)

ULLMAN-CONCERT.
Montag, den 7. Oktober 1872.

Mit Bezugnahme auf die vorläufige Anzeige, daß die Concert-Gesellschaft aus einer ungewöhnlich großen Anzahl von Künstlern ersten Ranges bestehen wird, erlaube ich mir hiermit deren Namen zu veröffentlichen, und glaube, daß man sich nicht der Uebertreibung beschuldigen kann, wenn ich fest behaupte, daß eine ähnliche Zusammenstellung niemals in solcher geradezu verwunderlichen Ausdehnung in dieser Stadt ins Leben gerufen wurde.

Marie Monbelli, erste Sängerin der Ital. Oper in London.
Amalie Franchino, erste Sängerin der großen Oper in Paris.
Anna Regan, Kammer Sängerin der Großfürstin Helena.

Camillo Sivori, Violin-Virtuos aus Genua.
Rafael Joseffy, Klavier-Virtuos aus Berlin.
Jules de Swert, Königl. preussischer Concertmeister aus Berlin.
A. de Vroye, Violon-Virtuos aus Paris.

Leiter des Concertes: Kapellmeister **Richard Metzendorf**.
Concert-Führer von **Julius Blüthner** aus Leipzig.
[4669].

Original-Rheumatismus-Pflaster
von **H. F. Stehr** in Leer.
Dieses neu erfundene Mittel entfernt in überraschend kurzer Zeit rheumatischen Kopfschmerz, Zahnschmerz, Ohrenschmerz, Brust-, Rücken-, Gelenk- und Gliedererschmerzen. Durch die angenehme, namentlich aber reichliche Anwendung und rasche Heilkraft, welche sich durch Alter und wiederholte Anwendung selbst nicht verliert, erfreut es sich eines bedeutenden Vorzuges vor allen Salben oder Schmirzeln und sollte in jeder Familie schon deshalb nicht fehlen, weil es von neuentstandenen Rheumatischen Schmerzen innerhalb 2 bis 5 Stunden gründlich befreit, worüber zahlreiche Atteste und Anerkennungen vorliegen.
Preis pro Stück 1 Thlr.

In Posen zu beziehen bei **S. Zuchowski**, in Birkbaum bei Julius Böhrner, in Bromberg bei Th. Thiel, in Neudorf bei Adolph Sturzel, in Zaowereclaw bei M. Latte, in Grätz bei A. Unger, in Krotoschin bei A. Levy.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Kanonenplatz 8, 3. Et.

Ein Keller-Lokal
welches sich zum Geschäft eignet ist zu vermieten. Näb. Markt 64.

Ein im Destillationsfache geübter **Commis**

der zugleich die Colonialwaaren-Branchen kennt, wird für ein auswärtsiges Haus zum 1. Oktober d. J. gewünscht bei

Gebr. Korach,
Markt 40.

Ein Lehrling
findet Aufnahme.
Jacob Schlesinger Sohn,
Colonialwaaren- u. Destillations-Gesch.

Commis-Gesuch.
Ein tüchtiger junger Mann, der aber seine bisherige Thätigkeit gute Zeugnisse aufweisen kann, wird für ein Destillations-, Colonial- und Eisenwaarengeschäft verlangt. Eintritt sofort oder v. 1. Oktober. Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche werden erbeten unter **H. L.** in der Exped. d. Btg.

Ein Brenner-Geselle wird zu baldigem Eintritt gesucht in Welsa bei Rogasch, Prov. Posen.

Riemer,
Brennerei-Bewahrer.

Ein erfahrener **Commis** findet in un. Destill. und Materialw. Geschäft um 1. Oktober Aufstellung.
Gebr. Reiser in Schrimm.

Offerte von guten und billigen Werken.

Conversationslexica, ältere, neuere, und neueste v. Brodhans oder Meyer in 12-15 eleg. u. dauerhaften Einbänden. **Preuß. Landrecht** in Reg. 5 Bde., verschied. gute Ausg. — **Striethorst**, Archiv f. Rechtsfälle, eine größere Serie von Bd. 1 an. — **Striethorst**, Rechtsgrundzüge 6 Bde. 1862-70. — **Koch**, Prozeßpraxis 2 Bde. — **Koch**, Recht der Forderungen. 3 Bde. 2. u. 3. Bd. Prozeß-Ordnung. — **Koch**, Handelsrecht. — **Dybenhof**, Strafrecht. 1871. — **Rönne**, Baupolizei des Preussischen Staates. — **Beder**, Weltgeschichte 7. oder 8. Aufl. — **Notkers** Weltgesch. versch. Drig. - Ausgabe. — **Notkers** u. **Weller** Staatslexicon. 12 Bde.

AB. Solchen Restanten werden nach Uebereinkunft auch Theilzahlungen gewährt von

H. J. Sussmann & Sohn, Markt 80.

Buchhandlung und Antiquariat.

Einem Lehrling zum sofortigen Antritt oder vom 1. Oktober ab sucht

R. Neugebauer.

Ein gebild. **Provis.-Reisender** f. Stadt und Land nach 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41. 43. 45. 47. 49. 51. 53. 55. 57. 59. 61. 63. 65. 67. 69. 71. 73. 75. 77. 79. 81. 83. 85. 87. 89. 91. 93. 95. 97. 99. 101. poste rest. **Posen**

Ein ausländischer deutscher unverh.

Wirtschafts-Inspector,

29 Jahre alt, thätig u. energisch, noch in Stellung, sucht zum 1. Okt. mit guter Empfehlung u. Mithilfe eine Stelle. Gef. Off. erb. unter N. N. 100 poste rest. Posen.

Ein Stud. med. wünscht in allen Begehr-Gegenständen, namentlich in Mathematik, Stunden zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Schneider & Gaertel** Waisenstr. 28

Ein anständ. jüdisches Mädchen sucht Stellung als Haushälterin od. Wirthschafterin. Markt 89, 2 Tr.

Ein deutscher, der polnischen Sprache und Schrift mächtiger, verheiratheter kinderloser Wirthschaftsinspector, welchem vorzügliche Atteste zu Gebote stehen, sucht auf einem größeren Gute der Provinz Posen, Schlesien oder Preußen unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Oktober d. J. Stellung. Adresse L. B. 100 poste restante Posen.

Für die Mitglieder der Loge Montag den 26. August Abends 7 Uhr Musikalische Scene im Logensaale.

Bekanntmachung.

Besigern von Carouffels und russischen Schenkeln etc. zur Mittheilung des am 2. September c. großes Volksfest hietors gefeiert wird. Platz zur Aufstellung wird kostenfrei angewiesen. Anmeldung bis zum 30. d. M. Bisfa, den 22. August 1872.

Das Fest-Comité.

Handwerker-Verein.

Alle Mitglieder, welche noch Bücher aus der Bibliothek haben, werden nochmals dringend aufgefordert, dieselben Montag, den 26. August, abzuliefern.

Der Vorstand.

In Folge der freundlichen Aufforderung, bezüglich des 50-jährigen Jubiläums des Kreiswundarztes Herrn

Grunwald,

haben sich Freunde desselben entschlossen, dem Jubilär zu seinem 75. Geburtstage am 12. September cr. die bisher unterbliebene Anerkennung von Seiten der Freunde und Gönner nachzuholen. Zu diesem Zweck sind die Herren **Schneider u. Gaertel** hier autorisirt worden, Beiträge in Empfang zu nehmen, über deren Verwendung f. d. Mittheilung gemacht werden wird.

Mit Bezug auf Vorstehendes erklären wir uns zur Annahme von Beiträgen bereit.

Schneider & Gaertel, Waisenstr. 28.

Die Generalversammlung findet, um mit der Versammlung in Weimar nicht zu collidiren,

bereits am 26. und 27. September statt.

Das Direktorium der Barth-Stiftung.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **August Sesse** hier beehren sich Freunde und Verwandten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzukündigen. Birnbaum den 25. August 1872.

R. Weise und Frau.

Elise Weise,
August Sesse,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Mühl,
Wilhelm Brandt.

Neustadt a. W. d. 22. August 1872.

Heut früh 4 1/2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut.

Posen, den 24. August 1872.
J. L. Hoffmann nebst Frau.

Saison-Theater.

Sonnabend, den 24. August. Neu einstudirt: „Kiesel und seine Nichte vom Ballet.“ Pöffe mit Gesang in 4 Akten. Anfang 8 Uhr. Bei der Vorstellung am Sonntag, 25. August. Auf allgemeines Verlangen: Der geachtete Kaufmann Original-Bustspiel in 5 Akten von C. A. Goerner.

Montag, 26. August. Große Extravaganza. Vorstellung 5 Sgr. Zum Benefiz für Herrn Kroeter. Ein Tröddler. Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel.

Volksgarten-Theater.

Heute Sonnabend: Vorletztes Auftreten der Gymnastik-Gesellschaft Quakhoff, wobei Abends die Velocipedfahrt bei elektro-benzolischen Licht zur Ausführung kommt. Dazu: Die lebendig-todten Gelehrte. — Bei Bismarck, oder: Ein halbes Stündchen in Varzin etc. etc.

Morgen Sonntag: Erstes Auftreten der Gymnastik-Gesellschaft. Abends Velocipedfahrt. Dazu: Rongier, Theater-Vorstellung etc. etc.

Entrée an beiden Tagen an der Kasse 6 Sgr., Tagesbillets 4 Sgr., Kinder 2 Sgr.

Montag zum Benefiz für Herrn Jordan: **Lenore.**

Lamberts Garten.

Sonnabend den 24. August

Streich-Konzert Anf. 6 Uhr.

Sonntag den 25. August

Streich-Konzert Anf. 5 Uhr.

Entree 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Zu meinem am Montag im Volksgarten stattfindenden Benefiz erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum einzuladen.

Hochachtungsvoll

Jean Jordan.

Feldschloß-Garten.

Sonntag, den 25. August

Großes

CONCERT.

(Streichmusik.)

Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.

Stolzmann.

Ein junger Mann, Reserve-Offizier, welcher sich bereits seit einiger Zeit der Landwirthschaft gewidmet, wünscht zum ersten Oktober d. J. die Beamtenstelle auf einem in der Provinz Posen bezogenen nicht zu großem Gute und zwar unter unmittelbarer Leitung des Besitzers zu übernehmen. Gehalt wird nicht beantragt.

Offerten wolle man gefälligst unter Nr. A. 1. nach Dobrzyca, Kreis Krotoschin, befördern.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 23. August. Goldagio 13 1/2 % Bonds 1885. 115 1/2
Berlin, 24. August. (Anfangs-Kurse.) Weizen behauptet, per August 88, Sept.-Okt. 79. — Roggen behauptet, loco 52 1/2, August 52 1/2, Sept.-Okt. 52 1/2, April-Mai 52 1/2. — Rüböl still, loco 22 1/2, August 22 1/2, Sept.-Okt. 22 1/2. — Spiritus still, per Aug. 24. — August-Sept. 22. 11.
Sept.-Okt. 19. 28. — Hafer still, per August 45. — Petroleum 18 1/2.
— Märkisch-Posener 60 1/2, Staatsbahn 208 1/2, Lombarden 120, Italiener 67 1/2, Amerikaner 97 1/2, Oesterreich. Kreditaktien 208 1/2, Türken 51 1/2.
Börsenstimmung: fest. — Schön.

Börse zu Posen

am 24. August 1872.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniz gelangt.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 24. August. Stimmung: fest.

Deutsche Fonds.

Posener 3proz. Pfandbr. 94 1/2
dito 4proz. Pfandbr. 92 1/2 bz.
dito 4proz. Rentenbriefe 94 1/2
dito 5proz. Provinz-Oblig. 100 1/2
dito 5proz. Kreis-Oblig. 100 1/2
dito 4proz. Kreis-Oblig. 94
dito 4proz. Stadtbl. 91 1/2
dito 5proz. Stadtbl. 100 1/2
Nordd. Bundesanl. 100 1/2
Preuß. 4proz. Konsols 103 1/2
dito 4proz. Anleihe 96
dito 3proz. Staats-Schuldz. 91
Röln-Mind. 3proz. Präm.-Sch. 97 1/2

Ausländische Fonds.

Amerik. 6proz. 1882 Bonds 97 1/2
dito 1885 Bonds 98 1/2
Oester. Papier-Rente 61
dito Silberrente 66
dito Rente von 1860 94 1/2
Staatliche Rente 67 1/2
dito Tabak-Obligations —
dito Tabak-Aktien —
Russisch-engl. 1870er Anl. 92
dito 1871er Anl. 92
Russ. Bodenkredit-Pfandbr. 93
Poln. Liquid.-Pfandbr. 65 1/2
Türk. 1865 5proz. Anl. 51 1/2
dito 1869 5proz. Anleihe 63
Türkische Rente 176

Eisenbahn-Aktien.

Meininger Kreditbank 163 1/2 j. —
Oester. Kredit 209 1/2 bz.
Norddeutsche Bank 112 1/2 Br.
dito Wechselbank —
dito Produktentant 91 1/2 Gd.
Pos. Prov. Wechsel u. Disk.-B. 101 1/2 Gd.
Pos. Provinzial-Bank 115
Pos. Bau-Bank —
Schles. Bankverein 172

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein 144
dito Bank 132
dito Produktent-Gesellschaft 93 1/2
dito Wechsel-Bank 108
Breslauer Diskontobank 141 j. —
Kwilecki, Bank f. Randw. 113 1/2
Zellulose-Aktien 106 1/2 bz., 106 Br.

Prämien-Schlüsse:

Im Privatbericht. Wetter: —. Roggen (pr. 1000 Kilog.) still, pr. August 54 1/2 G., August-Sept. 52 1/2 bz. u. G., Sept.-Okt. 51 1/2 bz., Okt.-Nov. 51 1/2 bz., B. u. G., Nov.-Dez. 51 1/2 bz., 51 G., Frühjahr 51 1/2 bz. B. u. G., April-Mai 51 1/2 B. u. G.
Spiritus (pr. 10.000 Liter pEt.) behauptet, pr. August 23 G., Sept. 21 1/2 bz. u. G., Okt. 18 1/2 bz. u. B., Nov.-Dez. im Verlande 17 1/2 bz. u. B., April-Mai 17 1/2 bz., Mai 17 1/2 G.

Wöchentlicher Börsenbericht.

H.M. Posen, 24. August 1872.

Fonds. In unseren letzten Berichten haben wir der Börse nach Lage der Verhältnisse die Berechtigung einer Pause zugesprochen. Diesem Zustand dürfte man heute umso mehr beistimmen, als die Börse rechtzeitig Maß gehalten und Kurserhöhungen nur mit Berechnung vorgenommen hat. Während in der nach dem Kriege fliegenden Pause eine willkürliche unüberlegte Kurserhöhung stattfand, heigert man jetzt, eingebend der eingetretenen Krise, nur durch gute Dividendenzahlung sich auszeichnende Werthe.

Als ein Zeichen eines gefunden Geschäfts kann es betrachtet werden, daß sich die Kurse von Zeit zu Zeit abschwächen, wodurch sich die Börse konsolidiert, die Werthe in feste Hände gelangen. Eine solche Abschwächung kann zum Beginn der Woche zum Vorschein und hielt auch während der ganzen Woche Stand. Hervorgehoben wurde dieselbe einerseits durch starke Gewinn-Realisationen, andererseits durch die Nicht der französischen Finanzminister, die erste Rate der neuen Anleihe einzuzahlen, wodurch, auf eine kurze Zeit wenigstens, der deutsche Geldmarkt nachtheiligt beeinflusst werden muß. Man schätzte, beiläufig gesagt, das jetzt fällige Guthaben der französischen Regierung in Deutschland auf 30 Millionen Thaler. Daß der Rückgang nicht größer gewesen, ist dem Vertrauen der Börse zu unserer Regierung zu danken, denn man erwartet von derselben eine gleiche Hülfeleistung für den deutschen Markt, wie es zur Zeit für den englischen geschehen ist. Wird sich das Vertrauen bestätigen, so ist bei der ersten Laune der Börse, welche durch die Dreikaiser Zusammenkunft noch erhöht wird, eine neue Kurssteigerung sehr wahrscheinlich.

Die lange vernachlässigten Industriepapiere spielen augenblicklich die erste Rolle; in einigen fanden kaum dagewesene Kurssteigerungen statt. Hauptächlich liegen Bergwerks- und Hütten-Aktien in Folge der hohen Metallpreise.

An unserer Börse war das Geschäft in letzteren sehr lebhaft, besonders in Wälderische Maschinen bis 106 bz.; Wälderische, Breslauer Delfabril bis 106 bz.; Redenbüttel, Martenbüttel und Langh-mmer, welche die enorme Kurssteigerung von 140 nicht behaupten konnte, schließt 13 1/2; Centralbank für Bauten durch gewinnreiche Geschäfte bis 154 1/2 bz.; beilebte waren ferner Berliner Holzkomptoir und Viehwort.

In Banken weniger Geschäft. Berl. Bankverein schließt 143, Wechselbank 108, Breslauer Diskonto 141, Kwilecki 113, Zelluloseaktien hatten großen Verkehr 104 1/2 bz. u. Gd., Norddeutsche Bank 112 1/2, Prod.-Bank 91 1/2, Pos. Provinzial-Wechselbank 101 1/2.

Von Eisenbahnaktien waren im Verkehr Bergisch-Märkische, Köln-Mindener, Märk.-Posener Stammaktien und Stammprioritäten, Frankofen, Lombarden, Schweizer West und Rhein-Nahabahn, letztere auf günstige Berichte steigend.

Roggen. Aus Frankreich berichtet man über ein sehr günstiges Centralextrat, welches nach vorläufiger Schätzung einen Export im Werthe von ca. 300 Millionen Frs. ermöglichen soll, während man in England über einen schlechten Ausfall der Ernte klagt. Letzteres wird auf den Stand der Preise um so größeren Einfluss ausüben, als man wohl annehmen kann, daß die Berichte aus Frankreich ein objektives Urtheil einbringen; es liegt eben im Interesse der Regierung den Centralextrat als möglichst günstig darzustellen. Ungarn hat nur eine schwache, Süddeutschland dagegen eine reiche Winterernte. Der ganze Osten Europas ist in diesem Jahre sehr wenig gezeugt. Auffallend bleiben nur die russ. Abgaben alter Waare, deren bevorstehende Abkunft die Berliner Preise unter Schach halten, obwohl aus den meisten Gegenden Rußlands über einen wenig günstigen Ertrag berichtet wird. Man wird fortan die in den letzten Jahr n erlangenen Schienenwege in Rußland als einen wichtigen Faktor im Getreidehandel in Berechnung ziehen müssen, da es jetzt dort möglich ist, Getreidevorräthe aus den entferntesten Gegenden heraus zuziehen und an andere Länder abzugeben.

Von den Erndteresultaten in unserer Provinz kann man wenig erfreuliches melden. Die selben bleiben zum größten Theile weit hinter den vorjährigen zurück, wobei zu bemerken ist, daß auch das vergangene Jahr nur eine sehr schwache Mittelernte lieferte, und einen niedrigeren Prosentz als

den vom Dekonometkollegium veröffentlichten ergab. Dies sind die Gründe unseres außergewöhnlich hohen Preisstandes im Verhältnis zu unseren Absatzländern und ist eine Fortdauer desselben für die nächsten Monate sehr wahrscheinlich. Es soll bereits von unserer Provinz Roggen aus Stettin bezogen worden sein.

An unserer Börse war wenig Handel. Der Deport behauptete sich voll. Wir haben nun schon seit Monaten von einem Monate zum andern Deport, welcher wohl auch von September auf Oktober sich einstellen wird, da wenig für eine Vergrößerung der Zufuhren spricht.

Bezahlt wurde für: August 54 1/2-53 1/2 54 1/2, August-Sept. 51 1/2-52 1/2-51 1/2, September-Oktober 51 1/2-52 1/2-51 1/2, Frühjahr 51 1/2-52 1/2.

Spiritus. Dieser Artikel bleibt nun einmal, hervorgehoben durch die mangelhafte Kartoffelernte des vergangenen Jahres, das Schoßkind der Spekulation. Anerk von Posen aufgenommen, folgte Berlin und jetzt Stettin. Es hat allen Anschein, daß die Stettiner Hauffe-Spekulation Angelegenheit einer vortrefflichen Kartoffelernte Piasco machen wird, da sämtliche Ueberflüsse von Berlin, Königsberg und Posen auf Stettin dirigiert werden. Es ist zu hoffen, daß nach Beendigung dieser übrigen von schwachen Händen ausgehender Operation, das Geschäft in diesen Artikel wieder einen ruhigen Charakter annehmen wird. Der Abzug nach Stettin entlastet uns von Waare, doch genügt das jetzt hier vorhandene Lager von ca. 200,000 Liter umso mehr zur Deckung des vorläufigen Bedarfs, als neue Waare bereits, wenn auch spärlich, eintrifft.

Ueber die vom schönsten Wetter begünstigte Kartoffelernte hört man nur Zufriedenstellendes; ein Urtheil über die qualitative Ausbeute läßt sich noch nicht fällen.

Während sich an der Börse vordere Sichten gut behaupten, bleiben hintere Termine gedrückt, die Verkaufslust vorerregend. Erwähnenswerth bleibt, daß Sachen hier als Verkäufer auf Frühjahrsspirituss aufriffen, hervorgerufen durch die dortige gute Kartoffelernte.

Bezahlt wurde: August 23 1/2-23 1/2-23 1/2, September 21 1/2-21 1/2-21 1/2, Oktober 19 1/2-19 1/2-19 1/2, November-Dezember 17 1/2-17 1/2-17 1/2, April-Mai 17 1/2-17 1/2-17 1/2.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. August. Wind: West. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 19 1/2. Witterung: schön. — Auch heute war das Termingeschäft in Roggen ziemlich lebhaft, aber die Kaufslust hatte nicht das Uebergewicht. Die willigeren Effekten mußten, denn auch eine kleine Reduktion der Preise sich gefallen lassen. Das Effektengeschäft kann über einen Grenzen nicht hinaus kommen, weil der Markt keine Auswärts bietet; thätweise beilebte der Bedarf sich immer aus den Rändigungen. Gefündigt 11,000 Ctr. Rändigungspreis 52 1/2 Rt. per 1000 Kilogr. — Roggen mehl blau und etwas billiger erlassen. Gefündigt 600 Ctr. Rändigungspreis 7 Rt. 21 1/2 Sgr. pr. 100 Kil. — Weizen auf August billiger erlassen bei entgegenkommendem Angebot, andere Sichten Anfangs matt, später wieder fest, im Preise wenig verändert. Gefündigt 2000 Ctr. Rändigungspreis 8 1/2 Rt. per 1000 Kilogr. — Hafer loco blau und etwas niedriger. Termine unbeeinträchtigt und matt. — Rüböl sehr matt und bei reichlichem Angebot nicht unerheblich niedriger erlassen. — Spiritus ohne wesentliche Veränderung bei mäßig belebtem Handel. (H.B.)

Magdeburg, 23. August. Weizen 76-82 Rt., Roggen 55-59 Rt. Gerste 54-56 Rt., Hafer 48-52 Rt. pro 2000 Pfd. (B. u. H.B.)

Breslau, 23. August. (Amtlicher Produkten-Börsenbericht.) Roggen (pr. 1000 Kilo) befestigt, pr. August 57 bz., Aug.-Sept. 56 1/2 bz., Sept.-Okt. 55 1/2 bz., Okt.-Nov. 54 1/2-55 1/2 bz., Nov.-Dez. 54 1/2 bz. u. B., April-Mai 1873 54 1/2-55 bz. u. B. Weizen per 1000 Kilo per August 85 B., Sept.-Okt. 78 G., Frühjahr 79 1/2 B. — Gerste per 1000 Kilo per August 49 1/2 B. — Hafer per 1000 Kilo per August 41 B. — Raps per 1000 Kilo per August 102 G. — Lupinen — Kapstauden — Leinöl — Rüböl per 100 Kilo still, loco 22 1/2 B., pr. August 23 1/2 B., August-Sept. 23 1/2 B., Sept.-Okt. 22 1/2 bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 22 1/2 bz., April-Mai 1873 22 1/2 B. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % ruhiger loco 24 B., 23 1/2 G., August 23 1/2 bz., August-Sept. 22 1/2 B. u. G., Sept.-Okt. 19 G., Okt.-Nov. 17 1/2 B., Nov.-Dez. 17 1/2 G., April-Mai 1873 17 1/2 bz. u. G. — Stiel ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 23. August.

Preise der Cerealien.

		In Tplr., Sgr. und Pr. pro 100 Kilogramms.			
		feine	mittl.	ord.	Waar.
Befestigung der poln. Kommission.	Weizen w.	8 26	8 12	7 20	—
	do. g.	8 8	8 2	7 20	—
	Roggen	6 3	5 28	5 19	—
	Gerste	4 15	4 10	4 4	—
	Hafer neu	4 2	4 —	3 26	—
Raps	10 Tplr. 5 Sgr.	9 Tplr. 25 Sgr.	9 Tplr. 10 Sgr.	8 Tplr. 25 Sgr.	—
	Wintererbsen	9 Tplr. 25 Sgr.	9 Tplr. 10 Sgr.	8 Tplr. 25 Sgr.	—

Bromberg, 23. August. — Wetter: schön. Morgens 12 1/2 +, Mittags 18 +. — Weizen: 125-128 Pfd. 74-80 Tplr. 129-131 Pfd. 81-83 Tplr. pr. 1000 Kilogramm. — Roggen 20 122 Pfd. 51-52 Tplr. pr. 1000 Kilogramm. — Wintererbsen und Rübisen ohne Absatz. — Spiritus 24 Tplr. pr. 100 Liter à 100 %.

Posen-Inowracław-Bromberger Eisenbahn.

Posen, den 26. Mai 1872.

Abgang.			Ankunft.		
Gemischter Zug	5 Uhr 34 Min.	Morgens.	Gemischter Zug	1 Uhr 53 Min.	Nachm.
Personen-Zug	11 — 30 —	Vormitt.	Personen-Zug	3 — 22 —	
Gemischter Zug	8 — 2 —	Nachmitt.	Gemischter Zug	7 — 6 —	Morgs.